Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 51. Freitag, 3. März 1899, Abends. 52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die **Musterung** aller im Aushebungs-Bezirke Großenhain wohnhaften **Militärpflichtigen** der Altersklasse 1879/99 und früherer Jahrgänge — vgl. § 26 Nr. 1 und 2 verbunden mit § 25 der Wehrordnung — (Gesetz- und Verordnungsblatt 1888 S. 607) wird

I. Mittwoch, den 15. März, Vormittags 9½ Uhr

für die Mannschaften aus Boberfen, Böhlen-Jahnishausen, Forberge, Glaubitz-Sagritz-Langenberg, Gostewitz, Gröba, Gröbel, Gröditz, Heyda, Kleintrebnitz, Kobeln, Lessa, Leutewitz, Lichtensee-Haldehäuser, Marksiedlitz, Mehltheuer, Mergendorf, Merzdorf, Moritz, Nauwalde und Nickritz,

II. Donnerstag, den 16. März, Vormittags 9½ Uhr

für die Mannschaften aus Nieska, Nünchritz, Oberreußen, Oelsitz, Pahrenz, Pausitz, Pochra, Poppitz, Prausitz, Promnitz, Radewitz, Reppis, Röderau, Spansberg, Schweinfurth, Streumen, Tiefenau, Weida, Wülknitz, Zeithain und Zschalten, sowie die Mannschaften des Jahrganges 1877 aus der Stadt Riesa,

III. Freitag, den 17. März, Vormittags 9½ Uhr

für die Mannschaften der Jahrgänge 1878 und 1879 aus der Stadt Riesa

im Gasthofe zum Wettiner Hofe in Riesa,

IV. Sonnabend, den 18. März | Vormittags 9½ Uhr im
V. Montag, „ 20. „ | Rathskeller zu Radeburg

für die Mannschaften aus der Stadt Radeburg und aus den Orten des Amtsgerichtsbezirks Radeburg;

VI. Dienstag, den 21. März
VII. Mittwoch, „ 22. „
VIII. Donnerstag, „ 23. „
IX. Freitag, „ 24. „

Vormittags 8 Uhr im Gesellschaftshause zu **Großenhain**

für die Mannschaften aus dem Amtsgerichtsbezirke Großenhain und aus der Stadt Großenhain

abgehalten werden.

Die vorgedachten Militärpflichtigen haben daher, soweit sie von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden beziehentlich nicht über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt sind, zu Vermeidung der in § 26 Nr. 7, 62 Nr. 5 und 66 Nr. 3 der Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachtheile zu den vorerwähnten Zeiten behufs ihrer ärztlichen Untersuchung, mit Ordres beziehentlich mit Loosungsschein versehen, **pünktlich** vor der Ersatz-Commission in dem bestimmten Locale und zwar in **nüchternem** und **reinlichem** Zustande persönlich sich einzufinden.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen im Musterungstermine behindert ist, hat dies durch Beibringung eines ärztlichen, beziehentlich, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, behördlich beglaubigten Attestes nachzuweisen. Wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubwürdige Zeugen zu stellen, welche an Eidesstatt versichern können, daß und in welcher Weise **sie selbst** die epileptischen Zufälle an dem betreffenden Militärpflichtigen wahrgenommen haben.

Militärpflichtige, sowie Ersatzreservisten dürfen sich im Musterungstermine **freiwillig zum 2- bez. 3jährigen Dienste** melden; es erwächst ihnen jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils nicht.

Die **Loosung** seiten der Militärpflichtigen des ganzen Aushebungsbezirks erfolgt

Sonnabend, den 25. März dieses Jahres früh 8 Uhr

im Hotel zum **Gesellschaftshause** zu **Großenhain.** Den Loosungsberechtigten — vergl. § 66 Nr. 6, 7 und 13 der Wehr-Ordnung — bleibt überlassen, in diesem Termine persönlich zu erscheinen. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der verstärkten Ersatz-Commission geloost werden.

Hiernächst wird bezüglich der nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften zulässigen **Reclamationen** noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht:

Militärpflichtige oder deren Angehörige können unter den in §§ 32 und 33 der Wehr-Ordnung angegebenen Voraussetzung um Zurückstellung oder Befreiung der Ersteren vom activen Militärdienste **im Frieden** in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse ansuchen und haben die zur Begründung derartiger Vergünstigungen bestehenden Verhältnisse einige Zeit **vor Beginn der Musterung** und **spätestens** im **Musterungstermine** selbst anzubringen und ihre Anträge durch Vorlegung bezüglicher, von wirklich in Amt und Pflicht stehenden obrigkeitlichen Personen ausgestellten, auf eigener genauer Kenntniß der Verhältnisse des Nachsuchenden beziehentlich auf das Resultat sorgfältig eingezogener Erkundigung darüber sich gründender Atteste oder ihre Gesuche durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen gehörig zu unterstützen und zu bescheinigen, indem auf die Verheißung nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden kann.

Wenn die diesbezüglichen Gesuche nicht im **Musterungstermine** der verstärkten Ersatz-Commission zur Beschlußfassung vorgelegen haben, so werden dieselben von der Königlichen Ober-Ersatz-Commission auch später, beziehentlich bei der Aushebung nicht weiter berücksichtigt, außer wenn der Zurückstellungsgrund etwa erst nach dem Musterungstermine eingetreten sein sollte.

Erforderlich ist es, daß — wenn Gesuche um Zurückstellung als Ernährer angebracht werden — die Eltern der betreffenden Militärpflichtigen vor der Commission sich mit einfinden, da behauptete Erwerbsunfähigkeit vorerst durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden muß. — § 33 Nr. 5 Absatz 2 Wehrordnung.

Die Entscheidungen der Ersatz-Commission auf Reclamation werden, auch wenn der Reclamant zu deren Anhörung sich nicht eingefunden hat, den **dritten Tag** nach dem betreffenden Musterungstermine Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen.

Recurse gegen diese Entscheidungen müssen bei Verlust des Rechts ihrer Einwendung **binnen 10 Tagen** von dem vorgedachten Zeitpunkte ab gerechnet und zwar spätestens bis 5 Uhr Nachmittags des 10. Tages bei der Ersatz-Commission unter Beibringung der nöthigen Beweise und Bescheinigungen angebracht werden.

Ueberdies werden die mit der Führung der **Rekrutirungsstammrollen** beauftragten **Stadträthe** und **Gemeindevorstände** hiermit veranlaßt, die in ihren Orten aufhältlichen gestellpflichtigen Mannschaften durch **Zufertigung besonderer Ordres** zum pünktlichen Erscheinen im Musterungslocale — siehe oben — rechtzeitig einzeln vorzuladen, sowie der Musterung **selbst beizuwohnen,** um die Gestellpflichtigen nöthigenfalls zu recognosciren resp. über ihre Verhältnisse Auskunft ertheilen zu können.

Ueber **Zugang** und **Abgang** Gestellpflichtiger ist **sofort** Anzeige anher zu erstatten. —

Reservisten, Landwehrleute und **Ersatzreservisten,** sowie **ausgebildete Landsturmpflichtige** des II. Aufgebots, welche auf **Zurückstellung** für den Fall der Einberufung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse auf Grund von § 64 des Reichsmilitärgesetzes verbunden mit §§ 118 Nr. 3, 122 und 123 der Wehr-Ordnung Anspruch machen zu können glauben, haben ihre diesfallsigen Gesuche **vor Beginn der Musterung** bei dem betreffenden Stadtrathe bez. Gemeindevorstande anzubringen.

Dieser hat die angebrachten Gesuche zu prüfen und darüber eine an die unterzeichnete Amtshauptmannschaft einzureichende Nachweisung (Zurückstellungsformulare) aufzustellen, aus der nicht nur die **militärischen, bürgerlichen, Familien-** und **Vermögensverhältnisse** der Bittsteller, sondern auch die **obwaltenden besonderen Umstände** ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann.

Ueber die eingehenden Gesuche wird die verstärkte Ersatz-Commission

Sonnabend, den 25. März dieses Jahres, Vormittags 9½ Uhr
im Hotel zum Gesellschaftshause in Großenhain

Entschließung fassen, und haben sich behufs Ertheilung etwaiger Auskunft und zur Entgegennahme der Entscheidungen die Reclamanten in Person zu diesem Termine einzufinden.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 25. Februar 1899.
Dr. Uhlemann.

D. 163. Tn.

Die in dem unter ⊙ nachersichtlichen Verzeichnisse aufgeführten Herren sind zu den bei eines Jeden Namen in Spalte 2 angegebenen Aemtern gewählt beziehentlich wiedergewählt und hier in Pflicht genommen worden.

Großenhain, den 24. Februar 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlemann.

572 E. Mt.

⊙

Name, Stand und Wohnort.	Amt.
Schumann, Franz, Gutsbesitzer in Forberge	Gemeindeältester in Forberge.
Keyser, Friedrich Ernst, Rentner in Gostewitz	Gemeindevorstand in Gostewitz.
Häusel, Karl Franz, Gutsbesitzer in Gostewitz	Gemeindeältester in Gostewitz.
Otto, Adolf, Gemeindevorstand in Gröba	Gemeindevorstand in Gröba.
Schwarze, Richard, Gutsbesitzer in Heyda	Gemeindevorstand in Heyda.
Beyrich, Max, Gutsbesitzer in Heyda	Gemeindeältester in Heyda.
Gühne, Friedrich Ernst, Auszügler in Kobeln	Gemeindevorstand in Kobeln.
Lehmann, Wilhelm Robert, Gutsbesitzer in Lichtensee	Gemeindevorstand in Lichtensee.
Bielig, Friedrich Ernst, Wirthschaftsbesitzer in Lichtensee	Gemeindeältester in Lichtensee.
Stephan, Friedrich Wilhelm, Hausbesitzer in Mehltheuer	Gemeindevorstand in Mehltheuer.
Zenker, Oskar Clemens, Gutsbesitzer in Mehltheuer	I. Gemeindeältester in Mehltheuer.
Nicol, Karl August, Gutsbesitzer in Mehltheuer	II. Gemeindeältester in Mehltheuer.
Arnold, Hugo, Gasthofsbesitzer in Moritz	Gemeindeältester in Moritz.
Fehrmann, Gustav Julius, Gutsbesitzer in Nickritz	Gemeindeältester in Nickritz.
Kretzschmar, Ernst, Wirthschaftsbesitzer in Nieska	Gemeindeältester in Nieska.
Böhmer, Ernst Friedrich, Privatus in Nünchritz	Gemeindevorstand in Nünchritz.
Schirmer, Ernst Hermann, Materialwaarenhändler in Nünchritz	I. Gemeindeältester in Nünchritz.
Berger, Friedrich Ernst, Handelsmann in Nünchritz	II. Gemeindeältester in Nünchritz.
Schwenke, Karl Anton, Wirthschaftsbesitzer in Oberreußen	Gemeindevorstand in Oberreußen.
Knepper, Gustav Adolf, Wirthschaftsbesitzer in Oberreußen	Gemeindeältester in Oberreußen.
Beurich, Friedrich Ernst, Gutsbesitzer in Oelsitz	Gemeindevorstand in Oelsitz.
Werner, August Hermann, Gutsbesitzer in Oelsitz	Gemeindeältester in Oelsitz.
Kießling, Clemens, Gutsbesitzer in Pahrenz	Gemeindevorstand in Pahrenz.
Zieger, Alwin, Gutsbesitzer in Pahrenz	Gemeindeältester in Pahrenz.
Keil, Friedrich Ferdinand, Wirthschaftsbesitzer in Prausitz	Gemeindevorstand in Prausitz.
Schniebs, Gustav Louis, Schnittwaarenhändler in Röderau	Gemeindeältester in Röderau.
Kümmel, Ernst Louis, Gutsbesitzer in Zeithain	Gemeindevorstand in Zeithain.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 3. März 1899.

— Auf Veranlassung des Konservativen Vereins für Riesa und Umgegend wird kommenden 15. März, Abends 8 Uhr, Herr Pfarrer von Sydewitz aus Leipzig im Saale des Hützner'schen Hotels hier einen Vortrag über „Die Kaiserreise nach Jerusalem und deren Erfolge" halten. Herr von Sydewitz hat vor Kurzem vor einer zahlreichen und glänzenden Versammlung in Dresden, der auch Ihre Majestäten der König und die Königin beiwohnten, über das erwähnte Thema gesprochen und hatte sich lebhafter Anerkennung und des ungetheilten Beifalls seiner vielen Zuhörer, auch des der Königlichen Majestäten, zu erfreuen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß der Herr Vortragende, dessen Ausführungen als geistvolle und fesselnde geschildert werden, auch in Riesa eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft finden wird. Der Vortrag ist für Damen und Herren bestimmt, und in dankenswerther Weise gestattet der Konservative Verein allen königs- und reichstreuen Personen, ohne Unterschied des Standes, den Zutritt zu dem Vortrage, der sicher Vielen einen Genuß bieten wird, ganz unentgeltlich.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Februar 1195 Einzahlungen im Betrage von 120093 Mk. 32 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 636 Rückzahlungen im Betrage von 86173 Mk. 12 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 150 Stück ausgestellt. Kassirt wurden 116 Bücher. Die Gesammt-Einnahme betrug 122090 Mk. 18 Pfg. und die Gesammt-Ausgabe 155391 Mk. 92 Pfg.

— Eine Reihe von warmen Jahren soll in Aussicht stehen. Wenngleich eine sichere Wetterprognose auf weiter als einige Tage hinaus nach dem heutigen Stand der meteorologischen Wissenschaft unmöglich ist, hat man doch das Recht, aus den Erfahrungen der Vergangenheit gewisse Regeln abzuleiten, nach denen sich der allgemeine Wetterstand auf längere Zeit mit einiger Wahrscheinlichkeit bestimmen läßt. So glaubt Dr. Mauser als Resultat seiner Beobachtungen von Berliner bis ins Jahr 1720 zurückreichenden Temperaturaufzeichnungen die Behauptung aufstellen zu können, daß wir eine Reihe von warmen Jahren zu erwarten haben. Professor Brückner in Bern hat durch Betrachtung von sehr eingehenden Temperaturaufzeichnungen, die bis zum Jahre 1090 zurückreichen, die Ansicht gewonnen, daß das Klima Europas in diesen 900 Jahren nicht zu allen Zeiten dasselbe war, sondern daß vieljährige Kälteperioden, in denen kühle Sommer mit strengen Wintern verbunden waren, und Wärmeperioden, bei denen die Sommer heiß und die Winter gelinde waren, abwechselten; Brückner konstatirt in den von ihm in Rechnung gezogenen 900 Jahren nicht weniger als 25 solcher Perioden. Mauser glaubt nun, daß wir im Begriff sind, jetzt wieder in eine solche Wärmeperiode einzutreten, daß also das neue Jahrhundert mit milden Wintern und sehr heißen Sommern beginnen wird; der diesjährige Winter mit seinen extrem hohen Februartemperaturen scheint für die Richtigkeit der Mauserschen Ansicht zu sprechen.

— Ein sonntagreicher Monat ist der heurige März. Nicht weniger als sechs Sonntage und der Gründonnerstag, der ja auch für Viele ein Sonntag ist, sind im Kalender verzeichnet. Mit einem Sonntag, dem Bußtag, begann der März und mit einem Sonntag, dem Charfreitag (31.), endet er. Mit sechs Sonntagen ist auch der Monat April (fünf Sonntage und zweiter Osterfeiertag), dann der Monat Mai (vier Sonntage, zweiter Pfingstfeiertag, Himmelfahrt) und mit sieben Sonntagen wieder der Monat December (fünf Sonntage, erster und zweiter Weihnachtsfeiertag) vorgezeichnet.

— Daß der Konfirmanden-Aussteuerverein in Dresden, welcher die Ansammlung von Geldern für die Zwecke der Konfirmation durch Erhebung kleiner Beiträge (je Woche von 10 Pf. an) ermöglicht, einem wirklichen Bedürfniß entgegenkommt, zeigt die Thatsache, daß seit Anfang Januar dieses Jahres bis heute über 2000 Kinder zur Anmeldung gelangt sind. Die Auszahlungen der Spargelder an Konfirmanden erfolgen im Februar jeden Jahres. Es sind in diesem Monat bereits über 70000 M. zur Auszahlung gelangt. Auch die hiesige Geschäftsstelle (Hauptstr. 69 bei H. Hartmann) konnte dieses Jahr mehrere Hundert Mark Spargelder zurückzahlen und hat auch schon eine ganze Anzahl Neuanmeldungen entgegengenommen.

* Gröba. In hochherziger und dankenswerther Weise hat der hiesige Schulvorstand seine große Lehrerfreundlichkeit aufs Neue dadurch bethätigt, daß er in der Sitzung am 28. Februar beschlossen und genehmigt hat, vom 1. Januar 1900 an eine neue Gehaltsstaffel dergestalt eintreten zu lassen: Außer freier Wohnung vom 1.—3. Dienstjahre 1300 M., vom 4.—6 Dienstjahre 1500 M., vom 7.—9. 1700 M., vom 10—12. 1850 M., vom 13.—15. 2000 M., vom 16. bis 18. 2150 M., vom 19.—21. 2300 M., vom 22.—24. 2500 M., vom 25—26. 2700 M., vom 27.—28. 2850 M. und vom 29. Dienstjahre 3000 M.

Dahlen, 2. März. In einer hier abgehaltenen Versammlung von Feldbesitzern der hiesigen Stadtflur, in welcher über die Abtretung ihrer Felder zum Abbau von Kohlen verhandelt wurde, kam es zu keinem Beschlusse. Schließlich erklärte der Vertreter der Stadt, daß in Kurze die Stadt die auf eigene Kosten beschlossenen weiteren Bohrungen ausführen lassen werde und bei zu erhoffenden günstigen Erfolgen mit einer geeigneten Gesellschaft in Verbindung treten wolle.

Mittweida, 1. März. Herr Bürgermeister Apelt, der Anfangs Januar einen vierwöchigen Urlaub bewilligt erhielt, hat um Beurlaubung bis zum 1. April nachgesucht und diesem Gesuche wurde stattgegeben. Die von ihm Anfangs Januar bewirkte Kündigung seiner hiesigen Stellung wurde später von seiner Seite zurückgezogen. Da aber diese Zurückziehung vom Rathe mit 4 gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde, hatte die Kreishauptmannschaft Entscheidung zu treffen und diese soll dahin lauten, daß die Rücknahme der bewirkten Kündigung zulässig ist und Herr Bürgermeister Apelt in seinem Amte zu verbleiben habe. Gegen diese kreishauptmannschaftliche Entscheidung ist, gutem Vernehmen nach, nunmehr die des Ministeriums angerufen worden. (A. W.)

Löbtau. In großer Gefahr schwebten vorgestern Vormittag die Bewohner des hiesigen Hausgrundstückes Wilsdruffer Straße Nr. 37, indem das genannte Haus eine Anzahl Risse bekommen hatte und die Möglichkeit eines Zusammensturzes nicht ausgeschlossen erschien. Infolgedessen mußte das Haus auf polizeilichen Befehl sofort geräumt werden. Bei diesen Arbeiten hat sich ganz besonders die hiesige freiwillige Feuerwehr ausgezeichnet, denn in verhältnißmäßig kurzer Zeit waren die in Frage kommenden 15 Familien und deren Habseligkeiten in Sicherheit gebracht. In dem betreffenden Hausgrundstücke sollen zwei Läden eingebaut werden. Zu diesem Zwecke sind im Souterrain, welches etwa 1 Meter tiefer zu legen ist, Scheidewände heraus- und Bodenausgrabungen vorgenommen worden. Bei der Absteifung des Gebäudes ist ein sehr starkes Sehen desselben eingetreten und die Bewegung hat sich in dem ganzen Hause bemerkbar gemacht. Hauptsächlich sind die Scheidewände in den verschiedenen Wohnungen gerissen und zwar sind die Spalten so weit, daß man in die anderen Räume sehen kann. Auch an den Umfassungen hat sich die Bewegung des Mauerwerkes bemerkbar gemacht.

Pirna. Ein Eisenbahnunfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte, ereignete sich am Dienstag gegen Abend auf der Pirna-Berggießhübler Eisenbahnlinie bei Rottwerndorf. Der Lehrling eines Neundorfer Fleischermeisters konnte beim Nahen eines Bauzuges das Pferd des von ihm geführten Geschirres nicht mehr bändigen, so daß dasselbe den Wagen rückwärts auf das Gleis schob. Die Lokomotive erfaßte den Wagen und schleuderte ihn auf die Seite, wobei derselbe zertrümmert wurde; aber auch die Lokomotive erlitt mehrfache Beschädigungen, so daß sie in Reparatur gegeben werden mußte. Der junge Mann, sowie das Pferd kamen glücklicher Weise mit heiler Haut davon.

Sebnitz, 1. März. Unter dem Hochwildbestande des fiskalischen Forstreviers Ottendorf ist die verheerende Lungenseuche zum Ausbruch gekommen. Da verschiedene Stücke schon gefallen sind, so ist man vor die Nothwendigkeit gestellt, den ganzen Wildbestand abschießen zu müssen, was in diesen Tagen erfolgen soll. — Die Folgen des schlechten Geschäftsganges im verflossenen Jahre zeigen sich in der hier vorherrschenden Blumenbranche mehr und mehr. Es sind verschiedene Firmen in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Insbesondere hat das Exportgeschäft nach Amerika sehr empfindliche Verluste gebracht. In vielen Fabriken sind die neuen Aufträge noch immer sehr gering, während eine Anzahl anderer, namentlich größerer Geschäfte wieder besser beschäftigt sind.

Schandau, 2. März. In unserer ganzen Gegend verlautet gerüchtweise, daß der Staatsfiskus das Rittergut Prossen zum Preise von 750,000 Mark angekauft habe. Würde sich diese Nachricht bewahrheiten, dann stünde den Ortschaften Prossen, Ratzmannsdorf, Wendischfähre und wohl auch Schandau voraussichtlich ein großer wirthschaftlicher Aufschwung bevor, falls man den so lang erbetenen Winterhafen auf dem so günstig gelegenen Terrain erbauen würde. Im Vorjahre bereits hat der Forstfiskus das bisher zum Rittergut Prossen gehörige Vorwerk Gelnitz zur Kaufsumme von 250,000 Mark erworben.

Annaberg, 1. März. Unserer Kirchgemeinde ist es in diesem Jahre vergönnt, ein Jubiläum besonderer Art zu feiern. Am 25. April sind 400 Jahre vergangen, daß Georg der Bärtige den Grundstein zu unserer, von den Fremden so viel bewunderten St. Annenkirche gelegt hat. Der Tag soll durch eine Kirchenfeier begangen werden. Im Mittelpunkte derselben wird ein Festgottesdienst stehen, außerdem ist eine Aufführung des Mendelssohnschen „Elias" geplant.

Freiberg. Der andauernd niedrige Silberpreis und die hierdurch auf den vaterländischen Erzbergbau in finanzieller Hinsicht ausgeübte nachtheilige Einwirkung haben bedauerlicher Weise schon in den letzten Jahren mehrere Gruben des hiesigen Reviers zum Erliegen gebracht. Von diesem Schicksal werden, wie mitgetheilt wird, in nächster Zukunft leider abermals zwei fiskalische Gruben betroffen, indem, durch die Macht der Verhältnisse gedrängt, Ende des laufenden Jahres bei Beschert Glück und im Herbste des nächsten Jahres bei Betzühe Kurprinz der Betrieb eingestellt werden soll, wobei die betheiligten Belegschaften auf die benachbarten fiskalischen Gruben Himmelsfürst und Himmelfahrt übernommen werden.

Schönheide. Hier vermißten die Wirthschafts-Eheleute Schwotzer ihren 12jährigen Sohn. Nach längerem Suchen fanden sie ihn zu ihrem größten Schrecken auf dem oberen Dachboden erhängt vor. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß er nicht freiwillig den Tod gesucht hat, sondern das Opfer einer Spielerei geworden ist, denn man fand auf dem Boden eine aus Bindfaden hergestellte Schaukel vor, mit der er sich beschäftigt hat. Ein kürzlich in der Familie vorgekommener Todesfall durch Erhängen mag ihn nun auf den unseligen Gedanken gebracht haben, zu erforschen, wie dies sei. Aus kindlichem Leichtsinn mag er nun hierüber Versuche angestellt haben, was er mit dem Leben büßen mußte.

Olbernhau, 2. März. Auf seltsame Weise hat im benachbarten Reifland das 2½jährige Söhnchen des Bäckermeisters Lichtenberger seinen Tod gefunden. Das Kind ist unbemerkt in die Backstube gegangen und hat hier, da Niemand darin anwesend war, ein Fußbänkchen erklettert, um in den Backtrog greifen zu können. Hierbei hat das Kind das Uebergewicht bekommen, ist hinab und mit dem Kopfe in den zum Brodbacken angesetzten Sauerteig gefallen, in welchem es erstickt ist. Obwohl das Unglück sofort bemerkt wurde, war es dennoch zur Rettung schon zu spät.

Kirchau bei Wilthen, 1. März. Gestern Abend brannte die große Fabrik der Herren Gebrüder Frieße, Jute- und Baumwollspinnerei und Schwertuchweberei, nieder.

Plauen, 2. März. Unter Betheiligung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und der Vogtländischen Bank in Plauen ist eine Actiengesellschaft mit einem Actiencapital von 600000 Mark gegründet worden, die den Erwerb und den Weiterbetrieb einer Anzahl bei Theuma gelegener Plattenbrüche in Aussicht genommen hat. Da die Anschlußbahn von Lottengrün im Laufe dieses Jahres fertiggestellt und voraussichtlich nach Plauen später weitergeführt werden wird, sind die Aussichten für die neue Gesellschaft sehr günstige.

Aus dem Reiche.

Ein orkanartiger Sturm hat in der Nacht zum und am 1. d. in der Liegnitzer Gegend erheblichen Schaden angerichtet, besonders in den Vorstädten und im Freien; theilweise abgedeckte Gebäude, niedergelegte Zäune geben Zeugniß von der Gewalt des Sturmes. Unweit der Siegeshöhe erfaßte er das Fuhrwerk eines ländlichen Besitzers und schleuderte den halbgedeckten Wagen von der Chaussee in den Graben, wobei die Insassen Verletzungen erlitten. — In Breslau ist der Pastor Bethge aus Polgsen bei Wohlau, welcher wegen Unterschlagung von Kirchengeldern im Betrage von 15000 Mark steckbrieflich verfolgt wurde, verhaftet worden. — In der an der russisch-preußischen Grenze gelegenen, dem Fürsten Hohenlohe gehörigen Kohlengrube „Saturn" fand infolge unglaublicher Leichtfertigkeit eine Explosion statt. Um eine Menge des beim Abbruche verwendeten Dynamits zu erweichen, legten zwei Arbeiter Paljuch und Walczik 15 Dynamitpatronen auf eine eiserne Schaufel und hielten diese zum Erwärmen über die zur Beleuchtung der Grube dienenden Lampen. Einige Schritte von ihnen entfernt stand ein Kasten mit Dynamit und neben demselben der Arbeiter Lukowski. Das Dynamit explodirte nun plötzlich, wodurch Paljuch und Walczik auf der Stelle getödtet wurden, Lukowski schwere Verletzungen erlitt und der Kasten mit Dynamit in tausend Stücke zersprengt wurde. — Bei dem Brande eines Hauses im Städtchen Hammerstein bei Schneidemühl verbrannten die beiden acht- und elfjährigen Töchter des Musikers Lawoeny. — Die Strafkammer zu Nürnberg hat den Hochstapler Feichtmeier, welcher behufs Erhebung eines Gewinnes von 30000 Mk. ein Lotterieloos fälschte, zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In der Nacht zum Montag fand in der Restauration „Deutscher Kaiser" in Hof, eine maßlose Schlägerei statt. Der Handarbeiter Schiller, gen. „Feuerkönig", stieg auf den Tisch, willens, die Petroleumlampe herunterzuwerfen. Die Lampe explodirte und setzte Tische, Stühle, Fußboden ꝛc. in Brand; eine dadurch hervorgerufene Keilerei artete in eine unbeschreibliche Zerstörungswuth aus. Es wurden Fenster und Mobiliar vollständig zerschlagen.

Vermischtes.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in einem Cirkus zu Tiflis. Eine junge Gymnastikerin, ein Lehrkind der Madame Dosmarowa, hatte ihre übliche Arbeit auf dem Stehtrapez ziemlich vollendet. Die Nummer schließt mit der Fußwelle in höchster Höhe des Cirkus ab. Nachdem sie zwei- bis dreimal probeweise den Schwung gemacht, um zu prüfen, ob Alles fest, rissen zu Anfang des nun folgenden Wirbels die Riemen der Schuhe. Die Gymnastikerin machte zwei Saltomortale in der Luft und stürzte über das Netz hinaus zu Füßen der am Eingang stehenden Stallmeister. Das Kinn der Unglücklichen war zermalmt, der Brustkasten zertrümmert und einige Finger gebrochen. Der Tod trat sofort ein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Riesa, 3. März 1899.

§ Berlin. Der Kaiser hat seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, zum Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders ernannt.

† Berlin. Auf dem Festessen des deutschen nautischen Vereins, an dem Staatssecretär von Posadowsky und Handelsminister Brefeld theilnahmen, sprach Posadowsky unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden in warmen Worten die Freude über die durch den Heldenmuth des Capitäns, der Offiziere und Mannschaften erfolgte Rettung der „Bulgaria" aus und schloß mit dem Wunsche, daß die Deutschen immer mehr zu der Erkenntniß gelangen, wie Großes wir erreichten, und wie viel Grund wir haben, auf das Vaterland stolz zu sein.

† Berlin. Staatssekretär von Bülow hat sich auf Allerhöchste Einladung nach Bremen begeben.

† Wilhelmshaven. Der Kaiser ist an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" nach Helgoland in See gegangen. Der Aviso „Hela" begleitet ihn. Das Wetter ist still.

† Helgoland. Der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ist mit dem Kaiser an Bord in der Nähe der Düne vor Anker gegangen.

† Rom. Das heute früh 9 Uhr veröffentlichte Bulletin lautet: Die Nacht verlief ruhig, der hohe Kranke blieb unbeweglich in der von den Aerzten gewünschten Lage. Alle Organe functioniren normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. Temperatur 37, Athmung 22, Puls 70. Dr. Mazzoni. Dr. Lapponi.

† Rom. Nach Mittheilungen, die der „Agenzia Stefani" direct aus dem Vatikan zugehen, hat gestern Abend 10½ Uhr die Temperaturerhöhung beim Papst etwas nachgelassen; das Allgemeinbefinden war befriedigend. Dr. Mazzoni, der sich darauf eingerichtet hatte, heute Abend in den Vatikan zurückzukehren, wird erst morgen früh wieder dorthin gehen. Dies wird als ein beruhigendes Anzeichen betrachtet.

† Paris. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist zu dreiwöchigem Aufenthalt nach Cannes abgereist. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrath v. Below die Geschäfte der Botschaft.

† Madrid. General Toral, der seinerzeit Santiago de Kuba den Amerikanern übergab, ist verhaftet und in das Militärgefängniß gebracht worden. — Die Königin-Regentin konferirte gestern mit dem Herzog von Tetuan und mit Romero Robledo. Der letztere erklärte, er sei für Auflösung der Kammern. Die Konservativen rathen der Königin nicht zur Auflösung.

† Valparaiso. Die Militärbehörden sind endgültig entschlossen, das Heer um 5000 Mann zu vermindern, um es damit auf dieselbe Stärke zu bringen, wie im Jahre 1891. Gerüchtweise verlautet, die Regierung beabsichtige, verschiedene Kreuzer an Ecuador und die Vereinigten Staaten zu verkaufen.

† Bilbao. 1500 Bergarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Es kamen Ruhestörungen vor, wobei die Polizei von der Menge mit Steinen geworfen wurde.

† London. Die „Times" melden aus Peking vom gestrigen Tage: Noch ist keine Antwort eingegangen auf die Eingabe des englischen Gesandten Macdonald an den Tsangli-Yamen, in welcher erklärt wird, daß die Interessen der britischen Bondholders es erfordern, daß im Directorium der Nordbahn kein Wechsel eintreten dürfe ohne Genehmigung des britischen Syndikats. Auch ist noch keine Genugthuung gegeben für die England durch die Entlassung Hu-Yu-Fen's angethane Beleidigung. Die Entlassung ist, wie als Grund angegeben wurde, wegen Hu's zu vieler Beziehungen zu den Engländern und wegen unrichtiger Verwendung von Geldern erfolgt, welche Behauptungen sich dem Vernehmen nach bei der Untersuchung als unrichtig ergeben haben.

† New-York. Die neue Entwickelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen werden von der ernsten Presse als im höchsten Grade bedeutsam und erfreulich bezeichnet. Was die Instruktionen anbetrifft, welche von Mac Kinley dem Admiral Dewey und dem General Otis bezüglich des Schutzes deutscher Unterthanen und deutscher Interessen auf den Philippinen ertheilt worden sind, so wird in officiellen Kreisen in Washington behauptet, daß sie Deutschland zeigen sollten, wie die Vereinigten Staaten gewillt sind, alles Mögliche zu thun, um die herzlichsten Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen. Zweifellos ist die Stimmung hier heute besser als vor einiger Zeit. — Die „Associated Preß" veröffentlicht einen Brief des amerikanischen Botschafters in Berlin, White, an den Prof. Ernst Held in Syracus (New-York), der folgenden Passus enthält: Ich denke, daß Sie Alles, was in Ihren Kräften steht, aufbieten werden, um den unsinnigen Bestrebungen entgegen zu wirken, die darauf hinausgehen, die Thatsachen zu entstellen und Mißstimmung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland herbeizuführen. Es ist wirklich nicht der geringste Grund für etwas Derartiges vorhanden, und ich hoffe, daß wir die früheren, so freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wiederherstellen werden.

† Peking. Soweit das Gebiet von Samsum in das Gebiet fällt, wo das englisch-chinesische Abkommen, betreffend die Nichtveräußerung des Jangtse-Thales wirksam ist, giebt England zweifellos seine Zustimmung zu dem Verlangen Italiens.

† New-York. Da Admiral Dewey dringend Bedarf nach Schiffen mit geringem Tiefgang hat, erhielt ein Kanonenboot den Befehl, sich sofort zum Abgang nach Manila in Dienst zu stellen. Das Hospitalschiff „Relief" ist heute mit einem Sanitätscorps von 200 Mann nach Manila in See gegangen. Kriegssecretär Alger hat angeordnet, daß das 6. Artillerie-Regiment und 5 Regimenter regulärer Infanterie sich über San Francisco als Verstärkung für General Otis nach den Philippinen begeben.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von E. Kaiser, Optiker.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.		1. März	2. März	3. März
Sehr trocken	770			
Beständig schön				
Schön Wetter	760			
Veränderlich	750			
Regen (Wind)				
Viel Regen	740			
Sturm	730			

Tiefste Temp. vom vergang. Nacht + 3°
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 5°
Höchste Temp. von heute + 7°
Relat. Feuchtigkeit 70%

Roman-Fortsetzung

in nächster Nummer.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 3. März 1899

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	3	97, B
do.	3½	101,25 G
do. unk. b. 1908	3½	101,25 G
Preuß. Consols	3	93, G
do.	3½	101,20 G
do. unk. b. 1905	3½	101,20 G
Sächs. Anleihe 55er	3	93,25 G
do.	3½	100,10 B
Sächs. Rente, große		
6, 3, 1000, 500	3	91,75 b
do. 3 C, 200, 100	3	9.,50 B
Landrentenbriefe		
3, 1500	3½	98,10 G
do. 300	3½	99 B
Sächs. Ser bedeult.		
6, 1500	3½	98,10 bG
do. 300	3½	97,25 b
do. 1500	4	1 1, bG
do. 300	4	101,80 G
Leipz.-Dresd.-E.	4	99,85 bG
Lb.-Zitt. 100 Thl.	½	19,75 bG

	%	Cours
Löb.-Zitt. 25 Thl.	4	101,25 G
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	90 B
do.	3½	98,50 b
do.	4	101,50 G
Laus. Pfdbrfe.	3	92 G
do.	3½	100,25 bG
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	99,25 G
do.		90,50 B
Mitteld. Bodenkredit	3½	98 G
do.	4	101,75 b
do. Grundrentenbrfe.	3	99,75 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	99,60 B
do. v. 1886	3½	99,40 G
do. „ 1893		99,50 bG
Chemnitzer	4	99,75 B
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	100,60 G
do. Gold	4	101,30 G

	%	Cours
Unger. Gold	4	100,60 G
do. Kronenrente	4	98,20 B
Rumän. amort.	5	101,50 B
do. 1889/90	4	93 G
Türkenloose		—
Prioritäten.		
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankactien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	11	203,25 B
Chemnitzer Bankv.	6	—
Dresd. Credit	9	134,70 bG
Dresdner Bank	9	165,50 G
Sächs. Bank	6½	135, b
Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	16	273,50 bG
Zimmermann	12	194,20 G
Dtsche. Gußstahlkugel	12	83 G
Elektrc. Werk Kummer	10	179, bG
Elektr. Anl. u. Bahnen	6	—
Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schladitz	18	148,50 G

	Div. %	Z.-T.	Cours
Leipz. Electricitätsw.	5½	Oct.	—
Lauchhammer conv.	12	Juli	184, bG
Meißn. Eiseng. Jacobi	7	Juli	126, bG
Seidel & Naum. A.	20	Jan.	748, bG
do. Genußscheine		Jan.	980 G
Sächs. Gußstahl Act.	12	„	209,25 G
Hartmann Act.	10	Juli	173, G
Schönherr	15	„	247,25 bG
Wanderer Fahrräder	20	„	189,50 bG
Dresdner Papfbr.	8	Oct.	161,50 G
Sebnitzer Papfbr.	5	Juli	90 G
Thode'sche Papfbr.	0	April	61 G
Culmbacher Rizzi	9	Juli	177 G
do. B	9	Aug.	—
Dresdner Felsenkeller	24		—
do. Genußscheine	60,-	Oct.	—
Gambrinus Act.	6	—	160 B
do. Genußscheine	20,-	Oct.	—
Reichelbräu	12	—	213,50 G
Waldschlößchen	20	Juli	396,50 G
Allgem. Industrie Act.	8	Oct.	120 G
Weltzhaler	3	Jan.	78,50 G

	%	Z.-T.	Cours
Siemens Glasfabr.	14	Jan.	244 G
Radeberger Glasfabr.	4	„	—
Dittersdorfer Filz	5	„	243 B
Thiele Act.	17	„	—
Kahlaer Porz. Act	22½	„	320 G
Meißner Ofen	9	„	150 G
Sächs. Ofen	20	„	325 G
Cartonnagen Ind.	12	Juli	199,50 G
do. Genußscheine	60,-		750 G
Plauensche Gard.	16	Sept.	165, G
Vereinigt. engl. Zünd.	12	Jan.	184,50 G
do. Hanfschlauch	8		141,50 bG
Speicherei-Act.	8	„	125 G
Dresdner Baugel.	15	Jan.	242,75 bG
Deutsche Straßenb.	5	„	184 bG
Dresdner Straßenb.	8	April	198 G
do. Fuhrwesen	8	Jan.	127 G
Kette	2	April	74, bG
S. B. Dampfschiff.	9		280 B
Ver. Schiffer	10		128 G
Busch Act.			143,75 G
Banknoten.			
Oesterr. Noten	—		169,50 bG

Dresden, Altmarkt 13. **Creditanstalt für Industrie und Handel** Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telephon-No. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 4,25 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung.
Auf Baareinlagen vergüten wir je nach Kündigungsfrist 2—4 %.
Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.
Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

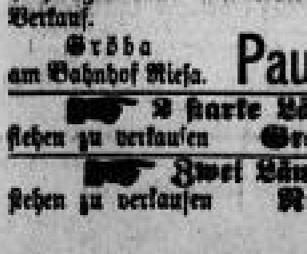
Freibank Riesa.
Morgen Sonnabend von Vormittag 8 Uhr ab,
Verpfundung eines Hammels,
½ Kg. 45 Pf

Ein freundl. Logis
bestehend aus 3 Stuben Kammer, Küche und Zubehör, wird von pünktl. zahl. Leuten entw. 1. Juli oder 1. Okt. zu miethen ges. Adr. u. A. K. M. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen,
14—16 Jahre, für 1. April bei gutem Lohn gesucht Kastanienstr. 78.

Suche
zur Pflege und Gesellschaft meiner 15jährigen kränklichen Tochter ein zuverlässiges **Mädchen,** das auch im Haushalt mit thätig sein muß.
Bahnhofstraße 10.

1—2 Scheffel Feld
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Feld" in die Exp. d. Bl.

Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 6. März, stelle ich einen Transport **bester Kühe** und **Kalben,** hochtragend und mit Kälbern, bei mir zum Verkauf.
Gröba am Bahnhof Riesa. **Paul Richter.**

2 starke Läufer stehen zu verkaufen Gröbel Nr. 12.

Zwei Läufer stehen zu verkaufen Nickritz Nr. 3.

Zuntz Gebrannte Kaffees
in Preislagen von
Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— pr. ½ Kilo
rechtfertigen dauernd ihren Ruf als **„erstklassiges Produkt".** Unübertroffener **Wohlgeschmack,** voll entwickeltes **Aroma,** sowie höchste **Ergiebigkeit.**
Niederlage in Riesa bei **Geschw. Philipp.**

2 starke **Läuferschweine** verkauft Hoffmann, Seerhausen.

Eine gute Nutzkuh, hochtragend, zu verkaufen
Glaubitz Nr. 52.

Pa. Mariascheiner
Braunkohlen
offerirt billigst ab Schiff
C. Ferd. Hering.

1 gut erhalt. Billard
wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gutes Wiesenheu
liefert franco Bahnhof Riesa, à Ctr. 2 Mk. 90 Pf. und nimmt Bestellungen entgegen
P. Jähnig, Riesa.

Achtung!
3 Bienenstöcke (schwer), sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen.
Carl Dechert, Fichtenberg (Elbe).

Wachstuch-Lederschürzen
für Frauen und Kinder werden billigst abgegeben
Reinhold Walther & Co.,
Oberlausitzer Kleiderhalle,
Pausitzerstr. 5. Pausitzerstr. 5.

Maculatur
ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Confirmanden-Anzüge
von 8 M. an empfehlen
Oberlausitzer Kleiderhalle
Reinhold Walther & Co.,
Pausitzerstr. 5. Pausitzerstr. 5.

Gegen Keuchhusten
empfehle schwarzen Johannisbeersaft.
Flasche 50 Pf. und 1 M. bei
Robert Erdmann, Drogerie.

Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstraße 83.

Frische Sendung
Pa. Austern und Pa. Pfahlmuscheln
Felix Weidenbach's Weinstube.

Eier,
frische große, verkauft im Schock und einzeln billigst M. Schnelle, Schützenstr.

Nathan's Radfahrbahn,

Wettinerstr. 24,
gegenüber Hotel Münch.

Empfehle meiner werthen Kundschaft die genügend große, breite und geschützt gelegene Fahrfläche zur gefl. Benutzung.

Fahrenlernen
mittelst meines gesetzl. gesch. **Lernapparates** schnell, sicher und gefahrlos. Derselbe hat sich bereits tausendfach bewährt und ist von mir an die bedeutendsten Geschäfte der Fahrradbranche in Deutschland und Oesterreich geliefert worden und wird allseitig als **einfachster** und **praktischster Lernapparat** anerkannt.

Richard Nathan,
Riesa,
Hauptstraße 57.

Das schmeckt so gut,

wenn man Braten und Fische mit „Allerlei" würzt. „Allerlei" ist ein pikantes Fleisch- und Fischgewürz u. wird auch zum Mariniren der Heringe gern verwendet. à Packet 10 Pfg. Ueberall käuflich — Alleiniger Erzeuger: E. Hagenmüller, Hartha in Sa.

Sonnabend wird ein fettes **Schwein verpfundet.**
Fleisch 60, Wurst 70 Pf.
Poppitz 14 J.

Achtung.

Morgen wird ein **Schwein** verpfundet, Fleisch 60, Wurst 70 Pf. **Kastanienstr. 5 a.**

Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Braunbier gefüllt.

Gasthof Weida.

Sonntag, den 5. März
öffentl. Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **A. Strassberger.**

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 5. März, ladet zum
Bockbierfest
und öffentlicher Tanzmusik
ganz ergebenst ein **M. Bahrmann.**

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 5. März
öffentl. Tanzmusik und Bockbierfest,
wozu freundlichst einladet **R. Ring.**

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 5. März ladet zum
Karpfenschmaus
mit Ball für Verheirathete
ergebenst ein **T. Mahl.**

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 5. März ladet zum
Bockbierfest
mit Tanzmusik,
(Bockmützen und Rettig gratis),
ff. Bockwürstchen, sowie zu **Kaffee und ff. Eierplinsen** ganz ergebenst ein
Hugo Arnold.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 5 März
Karpfenschmaus und Ball,
wozu ganz ergebenst einladet
Otto Lehmann.

K. S. Militärverein Weida und Umgeg.

Sonntag, den 5 März, Nachmittag 3 Uhr **Versammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

K. S. Militärverein Gröba und Umgeg.

Nächsten **Sonntag,** den 5 März findet die **Versammlung** Nachm. 1/2 4 Uhr im Vereinslocal statt. **Der Vorstand.**

Hôtel Höpfner.

Mittwoch, den 8. März
6. Abonnement-Concert,
gespielt vom Trompetercorps des Kgl. Sächs. 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32, unter Leitung des Stabstrompeters **R. Günther.**
Entree für Nichtabonnenten 50 Pf. **Anfang 8 Uhr.**
Nach dem Concert folgt Ball.
Dazu laden ganz ergebenst ein **R. Höpfner. B. Günther.**

Hôtel Kaiserhof.

Sonnabend, den 4., **Sonntag,** den 5. März und folgende Tage, nur auf kurze Zeit, Ausschank des beliebten
Salvator-Bieres
aus der Augustiner-Brauerei München.
Stoff großartig.
Vorzügl. Salvatorwürstchen. **Rettig gratis.**
Um recht gütigen Besuch bittet hochachtungsvoll **Otto Meinhardt.**
NB. Altbayrische Gebirgstunnelschänke während dieser Tage großartig decorirt, schneidige Bedienung in Costüm. Abends großer Rummel-Bummel mit Bockmützen-Vertheilung.

Schneiders Restaurant.

Sonnabend, den 4. und **Sonntag,** den 5. März
Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.
Es ladet ergebenst ein **Therese verw. Schneider.**

Gasthof zum goldnen Löwen.

Sonnabend und **Sonntag** empfehle
echt Bairisch Bockbier,
ff. Bockwürstchen von bekannter Güte
sowie div. andere **Speisen** und **Getränke.** Ergebenst **E. Kaulfuss.**

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 5. März
Karpfenschmaus und Ball,
von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein.**
Empfehle verschiedene **Speisen** und **Getränke, Kaffee** und **Pfannkuchen.**
Freundlichst ladet ein **R. Jentsch.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 5 d. M., lade zur
starkbesetzten Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein,** wobei mit **Kaffee** und **ff. Kuchen** bestens aufwarte, ein.
Hochachtungsvoll **Otw. Hettig.**

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 5. März 1899, **drittes und letztes**
Militair-Abonnement-Concert
vom Musikcorps des Königl. Sächs. 3. Feld-Artillerie-Regiments. Direction: Herr Stabstrompeter **Bernhard Günther. Anfang 6 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.**
Dem Concert folgt Ball.
Mit feinen verschiedenen **Speisen, ff. Weinen, Lagerbier** und **Bairisch** wartet bestens auf und ladet ein geehrtes Publikum von Stadt und Land freundlichst ein **F. Zschätzsch.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 5. Februar, von 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
Ergebenst ladet ein **F. Kunze.**

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Begräbniss unserer theueren unvergesslichen Entschlafenen, der

Frau Elisabeth Martha Schneider
geb. Zenker,

sprechen hierdurch ihren tiefempfundenen wärmsten **Dank** aus

Bruno Schneider nebst Kindern,
zugleich im Namen der tiefbetrübten Hinterlassenen.

Riesa, den 2. März 1899.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 5. März ladet zur
Ballmusik für Verheirathete und Ledige freundlichst ein **R. Richter.**

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 5. März
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Kretzschmar.**

Gasthof Reußen.

Sonntag, den 5. März
öffentliche Tanzmusik (Blasmusik),
wozu ergebenst einladet **H. Müller.**

Gasthof Stößitz.

Sonntag, den 5. März ladet zum
Karpfenschmaus und Ball
ergebenst ein **R. Rosky.**

Gasthof Jacobsthal.

Sonntag, den 5. März
Abzugsschmaus mit Musik.
Hierzu laden alle Freunde und Gönner von Stadt und Land ergebenst ein
G. Silbermann und Frau.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Franz Kuhnert.

Rauchklub.

Sonntag, d. 5. März, Nachmittags 4 Uhr
im Parkschlößchen
Hauptversammlung, Neuwahl sämmtlicher Vorstandsmitglieder. **D. V.**

K. S. Militärverein Poppitz, Mergendorf und Umgegend.
Sonntag, den 5. März, Nachm. 3 Uhr
Monatsversammlung.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Chorgesangverein Riesa.

Den geehrten Mitgliedern zur gefl. Nachricht, dass der für Sonntag, den 5. cr. angesetzte Unterhaltungsabend bis auf Weiteres verschoben werden muss.
Hochachtungsvoll
Der Vorstand: B. Nake.

Kirchenchor.

Sonnabend 1/2 6 Uhr Uebung
Münchs Hotel.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten **Alfred** fühlen wir uns gedrungen, Allen, welche den Sarg so schön mit Blumen schmückten, unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen. Gleichzeitig Dank für das ehrenvolle Tragen zur letzten Ruhestätte. Dir aber, lieber Alfred, rufen wir ein **„Ruhe sanft"** in die Ewigkeit nach.

Schlaf Alfred schlaf!
O Du schläfst in stillem Frieden,
Liebes Kind, den Schlaf der Ruh,
Viel zu früh von uns geschieden,
Deckt ein kühles Grab Dich zu.

Glaubitz, den 1. März 1899.
Die trauernde Familie Hermann Jäger.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme von Nah und Fern bei der Beerdigung unseres so früh von uns geschiedenen und sanft entschlafenen Bruders und Schwagers, des Tischlers

Friedrich Hermann Schumann in Pausitz

sagen wir hierdurch unseren **tiefgefühltesten Dank.**

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein **„Ruhe sanft"** in die Ewigkeit nach.
Die trauernden Hinterlassenen.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach kurzen Leiden schnell und unerwartet unser guter treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater

August Wilhelm Lange,
Hausbesitzer,

im vollendeten 71. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Riesa, den 3. März 1899.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag Mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/4 6 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes einziges Kind

Willi.

Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an.
Weida, am 3. März 1899.
Die trauernden Eltern
Hermann und Ida Mann.

Theater in Riesa.
(Hôtel Höpfner.)

Sonnabend, den 4. März
Der Trompeter von Säkkingen.
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von **Dr. Hildebrand.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Otto Lange.**

Berichtigung. In dem Inserat „Gesangverein Eintracht Boberfen" in vor. Nr. ist zu lesen: Sonntag, den **5.** März.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 9 des Erzähler an der Elbe

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

№ 51. Freitag, 3 März 1899, Abends. 52 Jahrg.

Unsere auswärtigen Beziehungen.

Obwohl die Verhandlungen in den Reichstagskommissionen „geheim“ sind, bringt doch Alles in die Oeffentlichkeit, was einigermaßen Bedeutung hat. So bringen denn die Blätter auch lange Berichte über die Verhandlungen der Budgetkommission am Dienstag, in der auch Staatssekretär v. Bülow sich über so manche Punkte geäußert hat, die unsere auswärtige Politik betreffen.

Ueber die Dinge in Samoa führte der Staatssekretär etwa das Folgende aus: „Es werde von allen Seiten anerkannt, daß die Verhältnisse auf Samoa einer Neuregelung bedürfen. Es lasse sich jedoch nicht leugnen, daß sich die gegenwärtige Dreiherrschaft (Deutschlands, Amerikas und Englands) nicht bewährt hat. Wir würden unserseits bereit sein, in eine „reinliche Scheidung“ zu willigen, falls die beiden anderen Mächte damit einverstanden sind. So lange dieses Einverständniß nicht vorhanden ist, bleiben wir auf dem Boden der Akte von 1889 stehen. Wir werden die Rechte, welche uns diese Akte gewährt, nicht verkürzen und unsere Interessen nicht beschneiden lassen. Wir respektiren aber auch unsererseits die Rechte, welche Anderen kraft der Samoa-Akte zustehen.“

Danach scheint man bei uns gewillt, auf eine Gebietstheilung einzugehen, über deren Möglichkeit und Zweckmäßigkeit die Urtheile unserer Großhandelskreise sehr auseinander gehen.

Die Mittheilungen des Staatssekretärs über die wirthschaftlichen Pläne und Aussichten in Schantung lauten ausführlicher:

„Die Unterhandlungen mit dem Syndikat (zur wirthschaftlichen Erschließung von Kiautschau) sind noch nicht ganz zum Abschluß gelangt, über die Hauptpunkte ist aber eine Einigung erzielt worden, und es steht zu erwarten, daß auch die noch schwebenden kleinen Meinungsverschiedenheiten in Kürze beigelegt sein werden. Ich hoffe, daß, wenn mein Etat im Plenum berathen werden wird, ich in der Lage sein werde, den Vertrag mit dem Syndikat zur Kenntniß des Reichstags zu bringen. Das Syndikat wird eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht bilden. Der Sitz der Gesellschaft wird in Tientsin sein, also unter deutscher Gerichtsbarkeit. Das Kapital, welches aufgebracht werden soll, dürfte fünfzig Millionen übersteigen. Entsprechend unserem Abkommen mit China ist auch eine Aktienbetheiligung der chinesischen Unterthanen vorgesehen. Ich bin bei den Verhandlungen davon ausgegangen, daß dem Syndikat im Großen und Ganzen möglichste Bewegungsfreiheit zu lassen sei, habe hier jedoch bestimmte Grenzen gezogen und bestimmte Gesichtspunkte aufgestellt. Zunächst haben wir ein Interesse daran, daß die geplante Eisenbahnverbindung möglichst rasch hergestellt werde, schon wegen der Kohlenversorgung von Kiautschau. Bei dem Betriebe der Eisenbahnen muß das allgemeine Verkehrsinteresse gewahrt werden. Wenn die Eisenbahnen ausreichende Erträgnisse abwerfen, wird das Reich am Gewinn Theil nehmen. Für die Zukunft ist die Möglichkeit einer Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich vorgesehen. Diese Eisenbahn, welche Schantung durchqueren und Kiautschau mit dem Hoangho verbinden soll, wird sich an die große Linie anschließen, die von deutschen und englischen Kapitalisten geplant ist, um Tientsin mit dem unteren Laufe des Yangtsekiang zu verbinden. Die Eisenbahn soll den Yangtsekiang gegenüber der Stadt Tschinkiang erreichen, an der Stelle, wo der alte chinesische Kaiserkanal in den Blauen Fluß einmündet. Die Regulirung der Bergerechte der Bergbaurechte ist noch in der Schwebe. Diese Frage ist insofern nicht eine brennende, als eine Erschließung der Bodenschätze nicht vor Herstellung der Eisenbahnverbindung möglich sein wird. Auch ich neige zu der Ansicht, daß der zukünftige Werth von Schantung für uns zum großen Theil abhängen wird von der Güte der dortigen Kohle. Die bisherigen Nachrichten über Schantung-Kohle lauten günstig. Als vorsichtiger Mann will ich aber nicht verschweigen, daß wir noch größere Quantitäten Kohle eingehend prüfen müssen, um ein abschließendes Urtheil darüber fällen zu können. Wir glauben aber, schon jetzt sagen zu dürfen, daß die Schantungkohle besser ist als die Schansi-Kohle. Letztere ist eine Anthracit-Kohle und mehr für den Hausbrand geeignet, Schantung verspricht eine gute Schiffskohle zu liefern. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat kürzlich bereits im Reichstage erwähnt, daß auch in der Nähe von Kiautschau selbst, nicht weit vom Meere, abbauwürdige Kohlenlager gefunden worden sind. Ich füge endlich noch hinzu, daß dem Eisenbahnbau durch Schantung in der Richtung auf den Hoangho nach den bisher vorliegenden Nachrichten erhebliche Terrainschwierigkeiten nicht im Wege stehen. Der Bau wird durch die Unterhandlungen mit dem Syndikat übrigens nicht verzögert. Das vereinigte Syndikat hat bereits im chinesischen Eisenbahnbau erprobte und mit den chinesischen Verhältnissen vertraute Ingenieure an Ort und Stelle entsandt, um Vermessungen vorzunehmen und die Tracé festzustellen.“

Wir wollen hoffen, daß die Erwartungen, die aus jenen Darlegungen sprechen, in Erfüllung gehen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Münchner „Allg. Z.“ erklärt wiederholt mit Bestimmtheit, daß die Vorlage wegen Errichtung eines bayrischen Senats beim Reichs-Militärgerichtshof Bundesrath und Reichstag bereits in aller nächster Zeit beschäftigen werde. Das Blatt ergänzt heute noch seine Mittheilungen über den Stand des Gesetzentwurfs dahin, daß die sämmtlichen für die Berathung des Gesetzentwurfes nöthigen Verhandlungen beendet sind und zu einem völlig befriedigenden Resultat geführt haben.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser 1897 herbeigeführten Beschädigungen zugegangen. Es geht aus ihr hervor, daß die für diesen Zweck ausgeworfene Summe von fünf Millionen, für deren Ueberschreitung der Regierung schon bei der Berathung des Gesetzes Zustimmung ertheilt worden ist, um etwa eine Million überschritten werden wird.

Höhererseits sind die Polizeibehörden angewiesen worden, bei den Revisionen in den Fabriken, die gesetzlich halbjährlich vorgenommen werden müssen, auch die Zahl der in diesen Unternehmungen beschäftigten verheiratheten Frauen festzustellen und nach Industriezweigen geordnet anzugeben. Hierbei ist ausdrücklich vorgeschrieben worden, daß den verheiratheten Frauen auch solche zugezählt werden sollen, die verheirathet waren, aber verwittwet und geschieden sind.

New Yorker Zeitungen bringen, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, sehr freundliche Erläuterungen wegen der Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe von den Philippinen. Die Deutschen in Chicago werden zu den englischen Machtschaften gegen Deutschland, wie sie in der Philippinen- und Samoa-Angelegenheit zu Tage getreten sind, in einer Massenversammlung Stellung nehmen.

§ **Vom Reichstag.** Gestern gab's zwei Sitzungen, da die erste bereits um 3 Uhr infolge von Beschlußunfähigkeit des Hauses ihr Ende erreichte. Ursache hierzu bot der vom Prinzen Carolath zum Reichsamt des Innern gestellte Antrag, zu den Kosten der Errichtung eines Goethe-Denkmals in Straßburg i. E. eine Beihülfe von 50 000 Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen. Unter voller Anerkennung der Bedeutung Goethes wurde der Antrag von den Rednern der konservativen Partei und des Centrums bekämpft, weil nach der Praxis des Hauses die Vorbedingungen für derartige Bewilligungen fehlen und außerdem weder das Denkmalskomitee noch die Stadt Straßburg um eine solche Beihülfe beim Reichstage gebeten hätten. Da die Abstimmung zweifelhaft blieb, kam es zum Hammelsprunge, der 91 Stimmen für, 24 gegen die Forderung ergab. Das Haus war sodann beschlußunfähig und die Sitzung beendet. Der Präsident beraumte eine neue Sitzung auf 3½ Uhr an und setzte die zweite Lesung des Militäretats auf die Tagesordnung. Die nächste, 47. Sitzung, begann pünktlich um 3½ Uhr und kam über die Generaldebatte zum Kapitel „Gehalt des Kriegsministers“ nicht hinaus. Nach Geltendmachung von Einzelwünschen seitens der Abgg. Schmidt-Elberfeld und Lingens erhielt das Wort der Abg. Bebel, der eine 1½ stündige Rede angekündigt hatte und seine Ankündigung auch innehielt. Er klagte über die Verwendung von Soldaten zum Burschendienst und zu Treibjagden, über das Spiel in der Armee, den angeblich zu harten Strafen wegen Insubordination, die zu milden Strafen wegen Soldatenmißhandlung u. s. w. Kriegsminister v. Goßler ging sodann auf jeden einzelnen der vorgetragenen Beschwerdefälle näher ein und wies aktenmäßig nach, daß sie wesentlich anders als vorgetragen liegen und Grund zu Angriffen gegen die Armeeverwaltung nicht vorhanden sei. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß, was an seiner Stelle sei, er Alles thun werde, den Einfluß der Sozialdemokratie auf die Armee zu brechen.

Oesterreich. Die tschechischen Demonstrationen gegen die deutsche Armeesprache haben anläßlich der bevorstehenden Assentirungen wieder begonnen. Tschechische Mitglieder der Assentkommissionen weigern sich, in deutscher Sprache abgefaßte Listen zu unterschreiben und sendeten Proteste an den Ministerpräsidenten gegen die Anwendung der deutschen Sprache.

Rußland. Um seine Meldung über den Zaren aufrecht erhalten zu können, erklärt das Kopenhagener Blatt „Politiken“ weiter, daß Kaiser Nikolaus gegenwärtig von einer undurchdringlichen Mauer umgeben sei und daß alle Ableugnungen, mögen nun die Gerüchte richtig sein oder nicht, von Denen kämen, die zur Umgebung des Kaisers gehören; daher könnten natürlich die angeblichen Berichtigungen nicht anders lauten, als daß der Kaiser vollkommen gesund sei. Dagegen schreibt ein anderes Kopenhagener Blatt, „Vort Land“, u. A. Nachfolgendes: „In Wirklichkeit verlautet nichts über Krankheit des Kaisers. Gleich nach Erlaß des Friedensmanifestes, das der Zar persönlich verfaßt hatte, war der junge Monarch, wie das leicht möglich erschien, zweifellos von einer Nervosität heimgesucht. Aber in den letzten Monaten hat Nikolaus II. sich wieder vollständig wohl befunden und die Bestrebungen, ihn jetzt als krank darzustellen, entspringen einzig und allein der Sensationslust. Die zuverlässigsten Nachrichten aus St. Petersburg versichern, daß der Kaiser ganz wie gewöhnlich an allen Regierungsgeschäften theilnimmt.“ — Ferner erhält die Kopenhagener „Nationaltidende“, die enge Fühlung mit dänischen Hofkreisen besitzt, aus Petersburg vom Dienstag Abend folgende Drahtmeldung: „Der Zar erfreut sich der besten Gesundheit. Er hat in den letzten Tagen im Winterpalast eine Anzahl Personen in Audienz empfangen.

China. Die „Times“ theilt aus Peking mit, im Tsungli Yamen habe der italienische Gesandte die Verpachtung der Sanmun-Bai an Italien als Kohlenstation und Flottenbasis unter denselben Bedingungen und mit einer ähnlichen Zone verlangt, wie bei der deutschen Konzession in Kiautschau. Italien fordere auch den Einfluß dreier vor der Küste gelegenen Inseln in das Fukien-Gebiet, das Recht, von der Sanmun-Bai bis nach dem Pojang-See eine Eisenbahn zu bauen, Vorzugsrechte bei dem Bau der Bahn und die Ausbeutung von Minen, die denen entsprächen, die Deutschland in Shantung erhalten habe. Ferner habe der belgische Gesandte sich an das Tsung-li Yamen wegen Ueberlassung einer Konzession in Hankau gewandt, auf Grund deren der Bahnhof der nach Luhan führenden Eisenbahn errichtet werden soll. In der ganzen Provinz herrsche Beunruhigung. Dort habe die Ueberschwemmung des Gelben Flusses eine Menge Menschen dem Hungertode nahe gebracht. Besonders groß sei diese Unruhe in Itschangfu in der Südostecke der Provinz. Weitere Verwickelungen könnten leicht zu einer Einmischung Deutschlands führen, die wahrscheinlich in Form einer Okkupation von Antungwei erfolgen würde, das eine gute Rhede in der Nähe von Itschangfu habe. Inzwischen seien die Verhandlungen über die deutsch-englische Eisenbahn von Tientsin nach Tsinkiang zum Stillstand gekommen, und die Aussichten auf eine Verständigung seien in die Ferne gerückt. Die Deutschen beständen darauf, daß die in Shantung liegende Strecke dieser Bahn von den Verhandlungen ausgeschlossen, und daß über diesen Theil der Bahn zwischen China und Deutschland besonders verhandelt werde. Die Deutschen verlangten, daß dieser Theil der Bahn, der von Tsinanfu nach Itschangfu führt, von Deutschen gebaut und geleitet und daß auch der Sicherheitsdienst ganz wie bei einer deutschen Eisenbahn von Deutschen ausgeübt werde.

Beim Reichskanzler.

* „Der Reichskanzler bittet Herrn So und So, am 28. Februar den Abend bei ihm zubringen zu wollen. Von 8½ Uhr an“, so lautete die Einladung des Fürsten Hohenlohe zu einem parlamentarischen Abend im Reichskanzler-Palais am Wilhelmsplatz in Berlin. Es waren über 800 Personen eingeladen, welche die prunkvollen Räume füllten: die höchsten Staatsbeamten, die Minister, die Mitglieder des Bundesrathes, des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die Vertreter der hohen Finanz und der Presse, der Kunst und Wissenschaft, des Heeres, der Marine und der Schutztruppen, sowie eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten. Die Befreiung von conventionellem Zwange verleiht diesen Abenden, welche den neutralen Boden für die verschiedensten Gesellschaftsclassen und Parteien bieten, einen besonderen Reiz. Hier geben sich die Berühmtheiten der politischen Gegenwart, die erbitterten Gegner des Parlaments-Debatten einmal von der liebenswürdigen Seite und verkehren mit einander in einer Harmlosigkeit, als hätten sie die Gedankenwelt der Parlamente und den gesammten Fractionshader zu Hause gelassen. Von allen anwesenden Persönlichkeiten fesselt keine den Beobachter so sehr, als die des Reichskanzlers selbst, die schmächtige Gestalt des nun fast 80jährigen Greises mit dem leicht seitwärts geneigten Kopf und den großen klaren Augen. Ein tiefer Ernst unerbittlichen Pflichtgefühls umgiebt das nachdenkliche Haupt und überwindet die Last der Jahre und die Bürde des verantwortungsvollsten Amtes. Fürst Hohenlohe empfing, wie alljährlich, auch diesmal wieder seine Gäste am Eingange des durch die Bilder der drei Kaiser und des Fürsten Bismarck geschmückten Saales, unterstützt durch den Bezirks-Präsidenten des Ober-Elsaß, Prinzen Alexander von Hohenlohe, und seinen Adjutanten, den Major der Garde-Kürassiere, Grafen von Schönborn. Da an demselben Abend drei größere Festlichkeiten stattfanden, beim Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein, wo der Kaiser unter den Mitgliedern des Landes-Oeconomie-Kollegiums weilte, sowie beim Kriegsminister und beim Justizminister, und da die dort geladenen Herren sämmtlich erst später im Reichskanzler-Palais eintrafen, so waren es zunächst meist unbekannte Größen, welche sich gegen 9 Uhr einfanden. Viele unter ihnen sahen den Glanz dieser Räume zum ersten Male, den großen Congreß-Saal mit seinem die ganze Mitte des Saales ausfüllenden, reich besetzten Büffet, welches von einer wahrhaft fürstlichen Gastfreundschaft zeugte. Der Lichterglanz der prächtigen Krone ließ die vornehme Architektonik des Saales in ihrem ganzen künstlerischen Eindruck hervortreten. Nicht geringeres Interesse wandte sich den übrigen Sälen zu, dem Arbeitszimmer des Reichskanzlers, dessen vornehme Einfachheit besonderen Eindruck macht, und den behaglichen Gesellschaftszimmern, deren herrliche Wandgemälde den Beschauer fesseln. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein war in seiner kleidsamen Husaren-Uniform erschienen. Fürst Anton Radziwill, erst kürzlich von Paris zurückgekehrt, theilte seinen Bekannten die letzten Pariser Eindrücke mit; der bekannte Hygieniker Dr. Graf Douglas, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze, Fürst Putbus, Commerzienrath von Hansemann mit dem zufriedenen Lächeln; die Führer der verschiedenen parlamentarischen Parteien mit ihrem zuversichtlichen Aufsuchen und immer neuen Ueberzeugungsgrüßen für Diejenigen, welche sie umgeben; die früheren Minister, von denen von Delbrück und Hoffmann sich einer durch die Jahre ungetrübten Rüstigkeit erfreuen; die mehr oder minder berühmten Männer der Gegenwart und Vergangenheit neben dem ganz unberühmten aber treuen Arbeiter in Verwaltung, Parlament und Presse: sie Alle bewegen sich durcheinander in der Behaglichkeit und Ungezwungenheit, welche den Abenden beim Reichskanzler, trotz der festlichen Würde, die auf dem Ganzen ruht, eigen sind. Eine längere Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem Fürsten Radziwill, wie später mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, wurde

besonders bemerkt. Von den Ministern erschienen der Eisenbahnminister Dr. Thielen und Frhr. von der Recke. Erst gegen Mitternacht leerten sich die Räume des Reichskanzlerpalais.

Vermischtes.

Ein irrsinniger Reichstagsabgeordneter. Plötzlich irrsinnig geworden ist der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den 9. badischen Wahlkreis, Alfred Agster in Pforzheim. Derselbe mußte auf Anordnung des dortigen Bezirksamtes der Heilanstalt in Pfullingen zugeführt werden. Bei seiner Abreise von Pforzheim versuchte er, auf dem Bahnhofe daselbst die Flucht zu ergreifen, wurde jedoch von den ihn begleitenden Polizeibeamten wieder eingeholt und zurückgebracht, worauf die Ueberführung in die genannte Anstalt ohne weitere Störung vor sich ging. Die ersten Spuren von Geisteskrankheit machten sich bei A. bereits zu Anfang voriger Woche bemerkbar. Er erschien nämlich eines Tages in früher Morgenstunde auf dem Polizeibüreau, wo er den Beamten erklärte, daß in dem von ihm bewohnten Hause ein Wiether die eigene Tochter erschlagen und die Leiche derselben verborgen habe. Als darauf sofort mehrere Schutzleute mit ihm gingen und das betreffende Haus durchsuchten, konnten sie von einer angeblichen Mordthat nichts entdecken. Die von A. gemachte Anzeige ist daher zweifellos schon in einem Anfalle von Geistesstörung erfolgt. Nachdem sich A. im Laufe des genannten Tages wieder etwas beruhigt hatte, hielt er am Abend in einer Bauhandwerkerversammlung einen Vortrag über die Arbeiterschutzgesetze, nach dessen Beendigung er sofort wieder in seinen Wahn zurückfiel. In der Arbeiterversammlung hat Niemand von dem Wahnsinn des Redners etwas gemerkt.

Schlimme Folgen eines dummen Streiches. Aus Charkow schreibt man: Hier weilt gegenwärtig in der Irrenanstalt ein junges schönes Mädchen, die Tochter eines wohlhabenden Oeconomen, deren Geist durch eine heftige Erschütterung plötzlich umnachtet wurde. Im September v. J. verlobte sich dieses kaum aus dem Pensionat getretene Mädchen mit einem jungen Beamten aus Petersburg. Im Januar d. J. hätte die Trauung stattfinden sollen. Die Verlobten liebten einander sehr. Zu Weihnachten hätte der junge Mann seine Braut auf dem Gute ihres Vaters besuchen sollen, da traf ein Telegramm ein, worin gemeldet wurde, daß ihr Bräutigam plötzlich gestorben sei. Diese Nachricht traf das junge Mädchen wie ein Schlag. Nach langen Bemühungen eines Arztes erlangte es das verlorene Bewußtsein wieder, doch es war so schwach, daß es in seinem Zimmer blieb, während sich seine Eltern mit dem Arzte zu Tische begaben. Während die unglückliche Braut ihren traurigen Gedanken nachhing, klopfte es plötzlich an das Fenster. Aufblickend sah sie ihren Verlobten lächelnd und gesund im Reisepelz draußen stehen. Einen markerschütternden Schrei ausstoßend, stürzte sie bewußtlos zusammen. Sie erlangte zwar das Bewußtsein wieder, doch vermochte sie weder ihre Eltern noch ihren Bräutigam mehr zu erkennen. Der junge Mann erklärte, mit dem Telegramme den Zweck verfolgt zu haben, sich von des Mädchens Liebe überzeugen zu wollen. Es ist nur wenig Aussicht vorhanden, die traurigen Folgen dieser „Liebesprobe" von dem unglücklichen Opfer wieder abzuwenden.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. Oculi (5. März) 1899

In Riesa früh 8 Uhr Beichte und Communion (Diakonus Burkhardt), 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Oertel) — 11 Uhr Militärgottesdienst (Diakonus Burkhardt) — 2 Uhr Kindergottesdienst (Diakonus Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Friedrich) — alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

In Weida vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst (Pfarrer Friedrich).

Wochenamt vom 5.—12 März c. für Riesa Diakonus Burkhardt und für Weida Pfarrer Friedrich.

Evang. Männer- und Jünglingsverein abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Dom. Oculi (d. 5. März)

Glaubitz: Spätkirche 11 Uhr. — Zschaiten: Frühkirche ½9 Uhr.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. Oculi (5. März)

Zeithain: Spätkirche 11 Uhr. — Röderau: Frühkirche ½9 Uhr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Kastanienstr. 53 I,** Ecke Pausitzerstr. **Ida Bohácek, Damenschneiderin.**

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 geräumig. Kammern, Küche u. Zubeh., wenn mögl. mit Gartengenuß, für 1. Oct. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisang. u. **O. F.** an die Exped. d. Bl.

Eine geräumige **möbl. Stube,** auf Wunsch mit Pianino, zu vermiethen. Näheres **Hauptstr. 67**, rechts, im Laden.

Frdl. Schlafst. mit sep. Eng. an ordentl. Herrn sof. zu verm. **Kormann,** Wettinerstr 14 I.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. **Albertstr. 1,** part.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Gartenstr. 10,** 2 Tr., r.

Suche sofort oder später ein ehrliches **Mädchen** von 14—16 Jahren zur Aufwartung für den ganzen Tag. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein jüngeres ordentl. **Hausmädchen** wird sofort oder später gesucht. **Marie Dölitzsch,** Hauptstraße 47.

Verkäuferin

sucht per 15. April od. 1. April anderweitig Engagement. Offerten **sub A. E. 10** an die **Exped. des Amtsblattes in Waldheim** erbeten.

Ein anständiges fleißiges **Dienstmädchen** sucht zum 1 April **Stellung.** Offerten unter **L. B. 20** an die **Expedition des Amtsblattes in Waldheim** erbeten.

Ein ehrliches Mädchen

für Zimmerarbeit zum 1. April gesucht. Zu melden mit Buch **Hotel Sächs. Hof.**

Ein Mädchen welches Ostern die Schule verläßt, wird zu miethen gesucht. **Hauptstraße 33,** part.

Gesucht zum 1. oder 15. April ein besseres **Mädchen,** das im Kochen durchaus erfahren ist und Hausarbeit mit übernimmt für kleinen Haushalt nach Leipzig. Näheres zu erfahren bei **Lehmann,** Neu-Gröba 107, I.

Anst. erfahrenes **Mädchen** wird per 1. April gesucht. Frau **Wildner,** Kaiser-Wilhelmplatz.

Ein ordentliches, nicht zu junges Schulmädchen für einige Stunden des Tages als **Aufwartung** gesucht. **Gartenstr. 61, 1 Tr.**

Ein ehrliches, fleißiges **Ostermädchen,** möglichst vom Lande, sucht Frau Kaufmann **A. Albrecht.**

Zum Schneidern

nimmt noch an Frau **Zschiesche,** Hauptstr. Nr. 51, 3. Et.

1 Hausbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht **Restaurant Elbterrasse.**

Achtung. Gasthof Gohlis. Achtung.

Dienstag, den 7. März, Abends 7 Uhr

Großes Militär-Concert und Ball,

ausgeführt von der Regimentsmusik des Kgl. Infanterie-Regiments „Graf Tauentzien von Wittenberg" (3. Brandenb.) Nr. 20. Direction: **K. Elger**

Billets im Vorverkauf 40 Pf. An der Kasse 50 Pf.

Lade nur hierdurch ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein. **F. Kunze.**

NB. Halte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** ab **D. O.**

Gasthof Mergendorf.

Größter und elegantester Saal der Umgegend.

Sonntag, den 5. d. Mts.

Große öffentliche Ballmusik,

von 4—7 Uhr **Tanzverein,** von 7 Uhr an **Tanzbändchen.** Es ladet hierzu bei **ff. Kaffee** und **Kuchen** usw. ergebenst ein **Hermann Thomas.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 5. März a. c., findet von 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik

statt. Empfehle **ff. Pfannkuchen, ff. Biere, guten Kaffee.** Es ladet ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein **M. Große.**

Um das bedeutende Waarenlager

meines verstorbenen Mannes, des Wollwaarenhändlers **Franz Börner,** einigermaßen zu räumen, gewähre ich von jetzt ab bei einem **Baareinkauf von 50 Pf. an 10 % Rabatt.**

Marie verw. Börner.

Ein neuer großer Transport von ca. **30 Stück** der **allerbesten**

dänischen und holsteiner Pferde

in allen Farben und Größen stehen von **Sonntag,** den **5. März** ab zum Verkauf.

Riesa. **Gebr. Fischer.**

---

3 Tischlergesellen

sucht sofort **H. Schlegel.**

Junger Schreiber sucht in Comptoir Stellung. Offerten unter **R. Z** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Geprüfter Heizer und Maschinist sucht baldigst anderweit Stelle. Offerten u. „Heizer" in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger, unverheiratheter **Knecht** wird sofort gesucht. **Wuskich-Mühle Riesa.**

Tüchtige Uniform- und Hosenschneider

(auch außer dem Hause), sowie ein **guter Arbeiter** auf Woche, per Woche 18 Mark, sofort bei dauernder Stellung sucht **Otto Wünschüttel,** Schneiderstr.

Viel Geld

kann Jedermann verdienen mit meinem **Phonograph,** welchen ich mit 22 Walzen und allem Zubehör billig verkaufen will. Anzusehen bei **Kärbs** in **Jakobsthal,** am Bahnhof.

Ein flottgehendes **Restaurant** zu kaufen ev. pachten gesucht. Gefl. Offerten sub **R. W. 12** postl. Lommatzsch erb.

Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, den 4. März, steht ein Transport **schöner Kühe** mit **Kälbern,** sowie hochtragende Kühe und Kalben in meiner Behausung zum Verkauf.

Stolzenhain. **Gustav Thielemann,** Gasthofsbesitzer.

Geruchlose

wirklich brauchbare

Zimmer-Closets

kaufen Sie bei:

Johannes Enderlein,
Möbelfabrik,
Niederlagstrasse 2.

20 Ctr. Heu sind zu **verkaufen.** Zu erfahren **Pausitz No. 17.**

Mais, Mais, Mais,

in Körnern,
gerissen,
fein geschroten,
desgl. für Hühner und Tauben
empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wuskich-Mühle, Riesa.

Am Abend wurde es schlimm mit ihr, und man entschloß sich, abwechselnd bei ihr zu wachen.

Nygaard war nicht dagewesen, seit er sie am Sonnabend Abend hergebracht hatte, und Niemand hatte Lust, ihm Mittheilung von ihrem Zustand zu machen.

IX.

Am nächsten Morgen ging ein unheimliches Gerücht von Thür zu Thür. Ein paar Zeitungen der Stadt bemächtigten sich desselben und verbreiteten es einige Stunden später in der ganzen Stadt.

Es berichtete von einem jungen dänischen Mädchen, das neulich in die Stadt gekommen und während der Trauung des Baumeisters Nygaard in Ohnmacht gefallen wäre, — daß man fast die ganze Nacht bei ihr gewacht habe, daß es ihr aber gegen Morgen, als man sie schlafend glaubte, gelungen sei, zu entschlüpfen und sich in den Fluß zu stürzen.

Als Andreas am Morgen nach dem großen Hause, das am Markt gebaut wurde, an die Arbeit ging, hatte er noch nichts davon vernommen. Er hatte während der ersten Hälfte der Nacht einige Stunden bei ihr gewacht und war seither nicht mehr bei ihr gewesen; aber von einem der andern Zimmerleute hatte er die Nachricht vernommen.

Nygaard kam, um seine Befehle zu geben, aber er sah nicht aus wie ein glücklicher Bräutigam. Mit einer sonderbaren, fieberhaften Aufregung verbesserte er das Eine und schalt über das Andere, so daß mehrere der Arbeiter ihn überrascht ansahen — ihn, der sonst so ruhig und munter zu sein pflegte und fast immer mit einem Scherz oder einem freundlichen Wort auf den Lippen erschien. Er war kaum wieder zu erkennen und glich sich selber nicht mehr.

Andreas war nebst einem andern Arbeiter beschäftigt, im dritten Stockwerk die Decke einzufügen. Nygaard kam hinauf zu ihnen, sah ihrer Arbeit zu, sagte aber nichts. Dann trat er an eins der Fenster gegen Osten und starrte unverwandt hinab nach dem untern Theil der Stadt am Fluß.

In diesem Augenblick kamen die Schieferdecker. Sie hatten eine Zeitung bei sich, in welcher der Artikel stand, und ließen sie einigen Arbeitern drunten, während sie selber auf das Dach stiegen, wo man große Strecken des Flusses übersehen konnte. Sie riefen herab, daß sie Leute in Booten auf dem Fluß nach der Leiche suchen sehen könnten, während andere mit langen Stangen am Ufer hin- und herliefen.

Nygaard mußte jedenfalls hören, was gesprochen wurde. Er verließ mit verstörtem Aussehen das Fenster und wankte über das lose Brett, das nach der Leiter führte.

„Nehmen Sie sich in acht!“ riefen die Gesellen, als er schwankend den Fuß auf die Leiter setzte; aber im gleichen Augenblick fiel er hinab auf einen Balken, suchte mit den Händen einen Halt, fiel wieder und stürzte zu Boden.

Die Arbeiter versammelten sich klagend um ihn und hoben ihn auf. Sie mußten ihn nach Hause tragen. Andreas lief nach einem Arzt, fand ihn nicht daheim und rannte weiter, um ihn aufzusuchen — die Stadt entlang, fast sinnlos vor Trauer.

Die Leute blieben auf der Straße stehen und sahen dem großen, blondhaarigen Gesellen nach, der von dannen lief, während ihm die Thränen über die Wangen herabrannen.

Er hatte die Beiden so gern gehabt; und nun kam dieses traurige, böse Schicksal und entriß sie ihm. — Denn daß es kaum gelingen würde, Nygaards Leben zu retten, das glaubte er annehmen zu müssen, nach dem, was er gesehen hatte. — Warum mußten sich doch die beiden lieben Menschen so begegnen und ihr Leben ein solches Ende nehmen? . . . . . .

Welch ein seltsames Verhängniß, sich lieben zu lernen, um infolge dessen zu sterben! —

So dahinlaufend, grübelte er über diese Fragen nach, fand aber keine Antwort.

Er traf endlich den Arzt und bewog ihn, mit zu Nygaard zu gehen. Andreas begleitete ihn bis an die Thüre, wollte aber jetzt nicht hinein gehen, sondern schlenderte hinab nach dem Fluß.

Dort hatten sie gerade Mariens Leiche gefunden und sie jenseits des Flusses ins Gras gelegt. Und während die Leute über die Brücke strömten, hielten sie Gericht über das arme Mädchen.

Andreas konnte der neugierigen Schaar nicht folgen, ebensowenig als er sich berufen fühlte, zu richten. Sein Herz war von Trauer erfüllt und er fühlte erst Linderung, als er unter den Blumen saß und sich an dem ruhig vorüber gleitenden Flusse ausweinte und dem Zwitschern der Vögel zuhörte.

— — — — — — — — — — — — — —

Als Andreas nach einiger Zeit in das Haus trat, um nach Nygaard zu sehen, da schien dieser nicht mehr lange leben zu können. Er rief ihn zu sich und fragte flüsternd:

„Bist Du draußen gewesen?“

„Ja! Sie haben sie gefunden!“

„So ist es doch wahr, daß Du es Dir so nahe genommen hast, Marie! . . . Aber das hätte ich nie gedacht!“

Vertrau' auf Gott!

Wenn düst're Schatten deinen Sinn umwinden,
Des Lebens Stürme brausend dich umtoben,
Vertrau' auf Gott, mag auch dein Schifflein wanken,
Lenk' gläubig deine Zuversicht nach oben!

Blick' zu den Sternen auf, zum reinen Frieden
Des Himmels, dessen Odem dich umweht,
Hat dich die Freude auch, das Glück gemieden,
Gott ist dein Heil, der schirmend zu dir steht!

Und wenn die Seele tief in Nacht versunken,
Schwing' dich empor zum lichten Himmelsglauben;
Und laß' zur Flamme glüh'n den Gottesfunken
Und nimmer dir das gold'ne Kleinod rauben.

Hast du erst Gott dein ganzes Sein ergeben,
Fühlst du das herbe Weh der Erde kaum;
In seiner Liebe athmst du sel'ges Leben,
Sein Hauch umfängt dich schützend wie ein Traum!

Selma Therm.

Denk- und Sinnsprüche.

„Und scheint die Sonne noch so schön —
Kennst du die alte Weise? —
Am Ende muß sie untergeh'n,
Verklingt sie trüb und leise.“

Fr. Spielhagen.

* * *

Ein Thor, der klagt
Stets Andere an.
Sich selbst anklagt
Ein halb schon weiser Mann;
Nicht sich, nicht Andre klagt
Der Weise an.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Erzähler an der Elbe.
Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.
Nr. 9. Riesa, den 4. März 1899. 22. Jahrg.

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida Jahn-Arnstadt.

Nachdruck verboten.

Wie der leichte Wagen mit den Isabellen durch die Straßen dahinflog! Es war eine Lust, zuzusehen, und die Leute blickten dem Gefährt auch überall nach, aus Comptoir- und Kaffeehausfenstern, aus palastähnlichen Villen und von den Bürgersteigen her. Gräfin Lori zügelte die feurigen Thiere heute wieder eigenhändig, und Joseph, der langjährige Kutscher des Hauses, saß mit verschränkten Armen hinter ihr; kerzengerade, ernst und stolz; stolz auf seine vornehme Livree und noch mehr auf die junge, schöne — leider elternlose — Herrin, die Millionenerbin, Gräfin Gröben. Freilich Gesellschafterin und Diener fehlten, wie immer, wenn die Komtesse mit den Isabellen ausfuhr, so sehr auch Frau Majorin, ihre würdige Gesellschaftsdame, dagegen protestirte mit bittend erhobenen Händen und weinerlicher Stimme.

Gräfin Lori war eben eine eigenartige Natur, schwer, ach schwer zu leiten; ein starker Wille beherrschte das zarte kleine Körperchen, und der Trotzkopf — bei interessantem, gelblichbleichem Antlitz unter schwarzkrausem, griechisch frisirtem Haar — offenbarte sich in jeder Bewegung, jedem Zuge.

Wie finster konnte sich die lockenbedeckte Stirn über dem Stumpfnäschen zusammenziehen! Und die Augen — o diese Augen! Räthselhaft, tiefdunkel; manchmal jäh aufblitzend und dann wieder träumerisch sinnend unter feinen, schwarzen Wimpern und Brauen hervorstrahlend. Klein und zierlich geschwungen leuchtete der Mund und doch zerbissen die schimmernden Zähne Federhalter und Fächer in leidenschaftlicher Hast, wenn es einmal anders kam, als die Gräfin wollte.

Auch heute blickte sie finster drein, so sonnig und wolkenlos der Frühlingshimmel über der Erde blaute; aber unter ihrem weißen, langhinwehenden Schleier sah man das nicht, dieser bedeckte ihr Gesichtchen vom kleinen Diademhut herab bis zum Halsausschnitt ihres enganliegenden modernen Straßenkostüms von lichtbraun und weiß melirtem Wollstoff.

Vor der Villa Funk am Ried hielt der Wagen mit einem Ruck. Hier nämlich wohnte der Vormund der Komtesse, Rechtsanwalt Funk. Sie warf dem Kutscher die weißen Zügel zu und sprang herab; leicht, anmuthig:

„Sie warten, Joseph; in zehn Minuten bin ich zurück.“

Wie auf Befehl öffnete sich das Portal vor ihr, noch ehe sie den Klingelknopf berührt hatte.

„Ist Ihr Herr zu sprechen?“ fragte sie hastig den ihr entgegentretenden Diener. Dieser verneigte sich tief und riß die Flügelthüren eines Parterre-Salons auf:

„Der Herr Rechtsanwalt wird sofort erscheinen; belieben gnädigste Gräfin Platz zu nehmen“. Damit rollte er ihr einen burgunderrothen Damastsessel in die Fensternische; doch Gräfin Gröben setzte sich nicht; ungeduldig sah sie dem „drolligen Menschen“ nach, bis er hinter der Portiere verschwand, zupfte und zog an ihrem Schleier herum, riß ihn schließlich in Fetzen herab und stopfte die Reste zarter Herrlichkeit in eine der Jackentaschen.

„Unerträglich hier!“ murmelte sie, schritt dann zu einem der Gartenfenster hin, die Gardinen mit jähem Griff zurückschiebend, und öffnete beide Flügel: köstlich frische Lenzesluft strömte herein; Vogelgezwitscher, traumhaft leise, mischte sich in das Geplätscher fallender Wasser, von denen Lori nichts sah; Bäume und Sträucher trieben schon dicke Blätterknospen, und auf dem Mittelbeete, dicht unter ihr, welche Fülle von Farben und Duft! Veilchen, Anemonen, Hyazinthen, Schneeglöckchen! Und die Unzahl der Halme und Schößlinge, die überall hervortrieben und grünten! Alles strebte zu Licht und Freiheit empor nach langer Winterhaft.

„O Freiheit! Er muß auch mir sie geben; er muß.“

Der, von welchem Lori soeben dachte, trat in diesem Augenblicke über die Schwelle, hoch und imposant, trotz seiner sechzig Jahre, aber so leis, daß sie sein Kommen gar nicht hörte. Ein triumphirendes Lächeln lag auf dem Juristengesicht; selbst der weiße Vollbart und die goldgefaßten funkelnden Brillengläser konnten den Ausdruck schadenfroher Siegesgewißheit nicht verdecken. Funk war nämlich kinderloser Wittwer und trotz seiner Jahre noch ein annehmbarer frauengefährlicher Mann, und wo er seine feinen Netze auch ausgeworfen bisher, immer war ihm der Fang gewiß gewesen, geschäftlich und in Sachen des Herzens; dennoch neigte er sich beinahe demüthig vor der heimlich Begehrten, als er sie anredete.

„Welche Freude, gnädigste Gräfin“, sagte der Jurist lächelnd, „Sie kommen zu mir? — Nun glaube ich wirklich an den Frühling.“

Gräfin Lori drehte sich auf dem Absatz herum und nickte ihm leicht zu mit verächtlich zusammengekniffenen Lidern; „bitte Onkel Funk, keine Redeblumen; Sie wissen es: — ich bin völlig unempfänglich für dergleichen, und zu Ihnen komme ich nur, weil ich muß, weil draußen bei mir der Cerberus „Majorin“ kein zeugenloses Wort gestattet. Wenn sie es wüßte, daß ich bei Ihnen vorgefahren bin, Vormittags zehn Uhr ohne Begleitung! Daß ich ein Geheimniß vor ihr habe, und welches!“

„Gnädigste Gräfin, Sie sprechen in Räthseln — aber wollen wir uns nicht setzen? Ich bin wirklich gespannt —“

„Das glaube ich; setzen will ich mich aber nicht, die Pferde stehen nicht lange; auch braucht es nur wenig Zeit, nur Ihres kurzen Jawortes; da ich in drei Jahren erst mündig werde, muß ich leider noch daran appelliren, Onkel Funk. Also ich komme als Bittende — ich will fort von hier; morgen schon.“

„Sie sehen mich fassungslos. Wollen Sie verreisen?“

„Gewiß. So weit als möglich.“

„Jetzt, im April? — in ein Bad?“

Lori hob abwehrend die kleine Hand, „welche Idee! Ich bin gesund und lasse mich nicht wieder an die See, in Kurhäuser und Reunions schleppen als Goldfisch für raubsüchtige Angler, wie all die Jahre. Im Gegentheil, Herr Vormund: ich habe mein Vermögen verloren und muß nun arbeiten und Geld verdienen lernen.“

Rechtsanwalt Funk trat einen Schritt zurück und starrte die junge Dame betroffen an: war sie plötzlich irrsinniggeworden?

„Hahaha“, lachte sie aber silberhell, „wie Sie dastehen, Onkel Funk, zum Malen. Endlich sehe ich solch einen Rechtsanwalt auch einmal in seiner wahren Gestalt, ohne

Maske, ohne Komödie! Der Anblick ist unbezahlbar; doch erholen Sie sich nur, ich bin völlig bei Sinnen und erlaube mir auch keinen Scherz — wie dürfte ich das Ihnen gegenüber! — Nein, es ist tiefer, wirklicher Ernst: ich will arm sein und — frei, mindestens für ein Jahr, wenn es mir nicht länger gefällt; und Sie — um für Ihre gnädige Erlaubniß dazu vermache ich Ihnen all meine diesjährigen Zinsen — natürlich für Wohlthätigkeitszwecke — und Villa nebst „Majorin Cerberus" dazu — machen Sie doch kein so drolliges Gesicht! Die ehrwürdige Dame ist noch schön und heirathslustig nebenbei; vielleicht bringen Sie die Edle inzwischen unter die Haube — Und Sie müssen mir helfen, fortzukommen, um jeden Preis."

„Wenn ich auch wollte, Komtesse, ich kann, ich darf es nicht; meine Pflicht als Vormund neben dieser ein hohes Amtsgericht verbieten solche Extravaganzen absolut."

„So? — Wer ist denn Chef dieses Marter-Institutes?"

Herr Amtsgerichtsrath von Egloffswalde."

„Keine Sorge! Den kaufe ich mir."

„Schwerlich, gnädigste Gräfin."

„Kennen Sie den einflußreichen Mann so genau, Onkel Funk?"

„Jedenfalls so gut, daß ich für seine Unbestechlichkeit — auch von schönen Damenaugen und -Lippen — die Hand in das Feuer legen möchte."

„Nun denn verbrennen Sie Ihre edle Rechte nur; wenn man mir etwas in den Weg legt, so übersteige ich alle Schranken und reise eben ohne Erlaubniß, Niemand erfährt, wohin."

„Komtesse Lori! Rasch wie immer! lachte der Rechtsanwalt. „Glücklicherweise leben wir in so geordneten Verhältnissen, daß ein Verschwinden zu den Unmöglichkeiten gehört. Telegraph, Polizei —"

Die kleine Gräfin unterbrach den also Fortredenden empört; Polizei? Gegen eine Gräfin?! Das wäre spaßig. Wenn Sie mir unglücklicherweise Ihre Erlaubniß versagen und es wirklich so ist, wie Sie angeben, so besuche ich einfach entfernte Verwandte; das können Sie mir nicht verbieten, Onkel Funk, weder Sie noch Ihr Amtsgericht. Ich weiß ein Haus, tief im Thüringer Walde, dahin werde ich gehen auf unbestimmte Zeit; es lebt dort eine alte Tante von Mama, kränklich und eigenwillig, wie solche arme Leidende sind, und ich will hin, zu ihr, sie zu pflegen. Sie haben inzwischen wohl die Güte, meine Interessen nach wie vor zu wahren und manchmal draußen in der Villa vorzusprechen. Frau Majorin wird Ihnen dankbar sein; und nicht wahr, Gehalt und Löhne zahlen Sie pünktlich aus, wie bisher?"

„Wie Sie befehlen, gnädigste Gräfin."

„Was soll Ihr sarkastisches Lachen neben dieser Antwort? Glauben Sie nicht, daß ich die schwierige Rolle einer Krankenverpflegerin durchzuführen verstehe, wenn ich will, ernstlich will?"

„Gewiß Komtesse, wenn Sie wollen; indeß Sie werden es nicht wollen. Sie können nicht so grausam sein, uns zu verlassen, um einer Laune willen sich in ein Meer von Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten zu stürzen! Bedenken Sie doch nur die Folgen, und Ihre Freundinnen, Ihre getreuen Verehrer!"

„O diese Alle! Nicht einmal die Majorin ist meine Freundin; ich stehe allein, ganz allein in der Welt, denn ich bin sehend geworden; und meine Verehrer? Sagen Sie lieber die Verehrer meiner Millionen! Soeben hat die Jungfer wieder eine duftige Tracht von Sträußchen und Waldblumenkörben in das Hospital tragen und die dazu gehörigen Phrasen auf Luxuspapier verbrennen müssen. Die armen Kranken haben sich der Blüthen gefreut und über dem Karten- und Billetfeuer hat wohl mein Koch ein Frühstück für Majorin Cerberus bereitet. Die Thatsache habe ich den zudringlichen Spendern gleich mittheilen lassen — statt des Dankes. Und dennoch machen sie den Gräbenplatz wieder unsicher durch Promenaden zu Fuß und hoch zu Roß und verderben mir mit ihren Kratzfüßen Parkettboden und Teppiche — lächerlich und — demüthigend auch für mich. Nein, wie sie sich erniedrigen können, diese Herren der Schöpfung, beim Tanze um das kalte, gleißnerische Götzenbild, den Mammon! Und sie wissen es genau, vom Kriegshelden bis zum kleinsten Abenteurer herab, daß ich ihre Absichten durchschaue. Sie sind eben doch recht arm — alle Männer!"

„Alle, Komtesse Lori? Auch ich, Ihr ergebenster Diener?"

„Auch Sie, Onkel Funk; wenn Sie es auch heimlicher anfangen, als die Andern, ich merke es doch. Aber jetzt muß ich fort, die Isabellen dürfen nicht so lange stehen, und ich habe noch einzupacken. — Also, Sie weigern sich durchaus, mir draußen in der Welt einen Wirkungskreis zu verschaffen? Können Sie es wirklich nicht?"

Der Rechtsanwalt schüttelte ernst und bedächtig den weißlockigen Kopf. Das war zu viel für die kleine Gräfin; beinahe hätte sie ein wenig mit dem rechten Füßchen aufgestampft, aber sie besann sich noch rechtzeitig auf Würde und guten Ton und sagte nur zornig:

„Nun, wie Sie wollen! Entweder ich reise morgen oder ich verlobe mich heute noch mit Ihrem guten Freund und Verbündeten, dem Amtsgerichtsrath von Egloffswalde — fallen Sie nur nicht um! Ueberraschung gegen Starrköpfigkeit! Meine beste Waffe!"

Wirklich, der große Mann der Feder und des Wortes war erbleicht wie eine Dame; das hatte er nicht vermuthet. Also ein ernsthafter Gegner! Da war es freilich besser, er ließ die Gräfin ziehen. Nun gerade erst recht zu jener kranken Tante: lange hielt es die Verwöhnte doch nicht aus in den kleinbürgerlichen Verhältnissen, noch dazu als Pflegerin, und Zeit gewonnen, Alles gewonnen.

Scheinbar harmlos haschte er noch einer eben zum Dessin erwachten taumelnden Motte und fragte dabei ruhig und langsam:

„Sagen Sie, Gräfin, ist es wirklich nöthig, daß Sie diese Weltflucht in Szene setzen?"

Lori athmete auf; jetzt war sie ihres Sieges gewiß und antwortete daher sanft:

„Aber ohne Zweifel, Onkel Funk! Ich kann so nicht weiter leben, so verlassen, so unnütz und selbstsüchtig. Jeder Tagelöhnerin auf der Straße möchte ich den Tragkorb vom Rücken nehmen und bitten, „laß uns tauschen", denn ich bin arm und elend trotz meines Reichthums an Geld und Gut; ich kann für Niemand denken, sorgen, schaffen als für mich selber. O, es ist eine Sisyphusarbeit, dies Leben für sein eigenes kleines Ich!"

„So schließen Sie sich doch einem werkthätigen Frauenverein an!"

„Als ob ich nicht schon in allen derartigen Vereinen Mitglied wäre! Doch eben die dabei gemachten Erfahrungen haben mich zu dem Entschlusse, in die Fremde zu gehen, getrieben; hier sieht man nur die reiche Gräfin Gräben in mir, die alles mit Geld erobern will, deren beste Absichten verkannt, bespöttelt werden, die nichts gelernt hat, keine ernste Arbeit leisten kann, keinen wahren Segen über Heerd und Schwelle der Armuth streut, weil das kalte, hämische Vorurtheil hinter ihr steht und jedes Samenkorn der Liebe auf steinigen Boden weht. Nein, ich will sein wie die Andern, arm, frei — glücklich! Das kann ich hier nicht werden, niemals!"

„Sind Sie wirklich nicht glücklich, Komtesse Lori?" fragte Rechtsanwalt Funk in verschleierten Tönen; die Sprache der Gräfin hatte doch eine längstverklungene Saite in seinem Herzen angeschlagen.

„Nein, ich bin es nicht."

„Sie, die nur glücklich machen, nur Andere erfreuen möchten?"

„Ich möchte, o ja. Dafür kämpfte ich ja eben. Die scheinbaren Wohlthaten, die Sie betonen, sind keine Opfer für mich; sie befriedigen weder Spender noch Empfänger, denn letztere denken stets: die reiche Gräfin hätte mehr thun können. Und selbst wenn ich heimlich und ungesehen Glück und Fülle in die Hütten geschafft habe durch treue Diener, ich hatte immer das Gefühl, es ist nicht das Richtige. Nein, ich will entbehren, arbeiten für Andere — und dafür Liebe ernten; vielleicht der höchste Grad von Selbstsucht! Nennen Sie es immerhin so, Onkel Funk, ich bin es müde, diesen armseligen kleinen Körper verwöhnen und verweichlichen, anputzen und anstarren zu lassen und ohne jeden Zweck in der Welt herumzutragen. Also — leben Sie wohl! Und — nehmen Sie sich der Majorin an, sie wird es nöthig haben, morgen, wenn sie statt ihrer vergötterten Lori den Abschiedsbrief in meinem Zimmer findet."

Das ein wenig geneigte Juristenhaupt zuckte jäh empor: „Wie Gräfin? So wollen Sie ohne Abschied reisen?"

„Aber natürlich! Ist Ihnen das während meiner langen Rede nicht klar geworden? Himmel, wenn ich überall Lebewohl sagen müßte, und gar ihr, die mich lieber todt, als unbewacht wüßte! Nein, ich that schon das Möglichste, indem ich bei Ihnen vorfuhr und Sie zum Mitwisser machte."

„Sie würden es nicht gethan haben, wenn meine Mitwissenschaft nicht unumgänglich nöthig wäre. Dafür kenne ich Sie."

Lori lachte: „Freilich, das können Sie sich denken, und leicht ist mir dieser Schritt zu Ihnen nicht geworden — doch alles Nähere schriftlich, bis heute Abend, und — nicht wahr? strengste Diskretion, gütigster aller Vormünder! — Auf fröhliches Wiedersehen, vielleicht zu Ostern nächsten Jahres!"

Die kleine, braun behandschuhte Rechte legte sich für einen Moment kühl und leicht in die auffallend bebende Hand Funks. Er begleitete sein schönes Mündel hinaus bis zu dem Wagen, und so eindringlich er auf sie einredete, weich, rauh, bittend, befehlend, er wußte kaum, was er sagte, nicht einmal den respektvoll grüßenden Kutscher würdigte er eines Blickes. Hatte er sich doch verrechnet, der feine Diplomat? Zum erstenmale in seinem langen Geschäftsleben, einer so jungen Dame gegenüber?

(Fortsetzung folgt.)

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika.

Nach dem Dänischen von Friedr. v. Känel.

(Schluß.)

Nygaard ging unruhig vor ihr hin und her, seine Brust voller Verzweiflung. Endlich faßte er sich, blieb neben ihr stehen, legte seine Hand fest auf ihre Schulter und sagte: „Du bedarfst der Ruhe, liebe Marie! Komm, ich werde Dich zu Boströms begleiten! Sie wohnen hier dicht nebenan. Später — eines anderen Tages — wollen wir mehr zusammen sprechen!"

Er reichte ihr die Hand. Sie erhob sich willenlos und folgte.

Etwas weiter vorwärts öffnete er die Pforte zu einem Garten; durch denselben gingen sie hinauf nach dem Hause, wo Boströms wohnten.

VIII.

In der kleinen skandinavischen, hölzernen Kirche waren am nächsten Tag alle Stühle besetzt. Auch im Gang und im Chor saßen die Leute dichtgedrängt, einige sogar auf der Kniebank vor dem Altar, Andere hatten Stühle hinauf in das Chor genommen, und selbst auf der Treppe, die zur Kanzel führte, saßen einige Frauen, sodaß sie aufstehen mußten, als der Pfarrer vorüber wollte.

Der Letztere war sich wohl bewußt, daß sie nicht gekommen waren, um ihn zu hören, sondern um der Trauung von Baumeister Hans Nygaard und Miß Johanna Dirk zuzusehen.

Als die Predigt vorüber war, wurde vor dem Altar Platz gemacht, und das Brautpaar trat an denselben, gefolgt von bewundernden Blicken. Sie strahlten im Glanz des Reichthums und der Schönheit. Sie hatten einander in voller Freiheit gewählt. Es lag kein Grund vor, an ihrem Glück zu zweifeln.

Daß Nygaard so bleich und verstört war, das kam daher, daß er am Abend vorher krank gewesen war, und zwar, wie das Gerücht behauptete, so heftig, daß die Hochzeit verschoben werden sollte; aber er hatte sich bald wieder besser gefühlt.

In der letzten Zeit hatte er auch gar zu strenge Arbeit gehabt — das große dreistöckige Haus, das in einem Monat fertig sein sollte, — und dann das Wasserwerk und alles Uebrige. Er mußte sich überarbeitet haben.

Es waren nur wenige unter den Anwesenden, welche die Ursache von Nygaards schlechtem Aussehen anderswo suchten; zu diesen gehörte Andreas. Er hatte sich mehrmals in der Kirche umgesehen, als wenn er Jemand vermißte. Nun traf sein Blick denjenigen Tildas. Mit einem leichten Wink ihres Kopfes lenkte sie seinen Blick nach einer andern Richtung. Dort stand Marie, bleich und mit weit aufgerissenen Augen drunten im Gang.

„. . . Nun frage ich Dich, Hans Nygaard . . ."

Andreas wandte sich schnell um und blickte hinauf nach dem Altar. Er hatte gar nicht daran gedacht, daß die Trauung bereits begonnen.

„. . . Nun frage ich Dich, Hans Nygaard, ob Du Dich mit Gott im Himmel und mit Deinem eigenen Herzen berathen hast . . ., daß Du dieses ehrliche Mädchen, Johanna Dirk, das neben Dir steht, zur Ehefrau haben willst?"

„Ja!"

„Ob Du also von nun an mit ihr leben willst . . . ."

Da erdröhnte ein Schrei drunten in der Kirche, und nun hörte Andreas nichts mehr von der Trauung. Ohne das Zischen der Anwesenden zu beachten, daß nur ein Mädchen in Ohnmacht gefallen sei, bahnte er sich einen Weg hinab nach der Stelle, wo Marie zu Boden gesunken war.

Wer ihr von der Hochzeit erzählt hatte, konnte nicht aufgeklärt werden; doch vermuthete man, daß Boströms Kinder nicht hätten schweigen können. Frau Boström war daheim geblieben, um darauf Acht zu geben, daß Marie das Haus nicht verließe, was ihr aber doch gelungen war.

Nun trugen sie sie hinaus in einen der Wagen, die vor der Kirche hielten, und fuhren sie hinab zu Boströms, wo sie auf ein Bett gelegt wurde. Als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte, weinte sie viel und redete irre.

SLUB
Wir führen Wissen.